Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 116.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Montag, 10. März

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Die Erhöhung der Tabakssteuer.

Σ **Berlin**, 9. März. Die Abgeordneten werden gegenwärtig mit Anfragen bestürmt, ob die Erhöhung der Tabakssteuer im Reichstage wohl durchgehen werde. Die Fragesteller haben in der Antwort das größte pekuniäre Interesse. Steht eine Erhöhung des Steuersbevor, so empfiehlt es sich noch vor Eintritt derselben möglichst große Vorräthe auf Lager zu nehmen. Ist umgekehrt die Erhöhung unwahrscheinlich, so kann es rathsam sein, die Vorräthe gegenüber den auf die Steuererhöhung spekulirenden Haussiers thunlichst zu beschränken. Wir unsererseits glauben, daß gegenwärtig die Baissiers zehnmal mehr Chancen als die Haussiers haben. Nicht als ob im Reichstage eine Abneigung vorhanden wäre, den Tabak höher mit Steuern zu belasten. Wenn 1868 im Zollparlamente eine Vorlage scheiterte, welche den Tabak nur um 50 Prozent höher als bisher besteuern wollte, so kam dies daher, weil man überhaupt die Finanzlage zu Steuererhöhung für nicht angethan erachtete. Der Gedanke im Rahmen einer allgemeinen Steuer-Reform, unter Abschaffung anderer Steuern den Tabak höher zu belasten, widerstrebt wohl keinem Einzigen, jedenfalls keinem Dutzend Abgeordneter. Nun tritt die Frage der Erhöhung der Tabakssteuer in Verbindung mit der Abschaffung der Salzsteuer vor den Reichstag. Als in der vorigen Session die Abgg. Hoverbeck, Lasker und Richter die Abschaffung der Salzsteuer auf's Korn nahmen, ließen sie freilich mehr oder weniger deutlich merken, daß sich gegen eine mäßige Erhöhung der Tabakssteuer wenig einwenden ließe. Den Gesammtausfall aus dem Wegfall der Salzsteuer durch Erhöhung der Tabakssteuer zu decken, ist dagegen auf der ganzen liberalen Seite Niemand in den Sinn gekommen. Im Gegentheil wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Hälfte der Salzsteuer ohne jede Kompensation schon von 1873 an erließ. Wenn dieser Gesetzentwurf nun auch dem entschiedenen Widerspruch Bismarcks gegenüber nicht aufrecht erhalten werden konnte, so fiel doch andererseits auch eine Resolution der Konservativen, welche die Abschaffung der Salzsteuer, von einer Kompensation abhängig machte. Der entgegengesetzte Gedanke, die Salzsteuer, sobald es die Finanzlage irgend g statte," abzuschaffen, fand in einer Resolution Hoverbecks Annahme. Fürst Bismarck hatte gegen die Liberalen das politische Bedenken in das Feld geführt, daß die eigenen Einnahmen des Reiches nicht geschmälert werden dürften. Selbst von diesem Standpunkt aus war ein Kompromiß denkbar, wenn nur die fiskalischen Gelüste sich mäßigten. Es wäre im vorigen Jahre vielleicht möglich gewesen, eine Abschaffung der Salzsteuer in der Weise herbeizuführen, daß man für das Reich den Ausfall theils durch Erhöhung der Tabaksteuer, theils durch Uebernahme der Gewerbesteuer auf das Reich deckte. Die Einzelstaaten sind wieder in eine so günstige Finanzlage gekommen, daß sie den Ausfall an Gewerbesteuern verschmerzen können und den Steuerzahlern wäre für denjenigen Betrag an Salzsteuer, welcher durch Uebernahme vorhandene Gewerbesteuer auf das Reich gedeckt wurde, eine Erleichterung zu Theil geworden. Die leise Hoffnung, daß der Reichskanzler auf diese Brücke treten werde, hat nicht lang bestanden. Die Verhandlungen der vom Bundesrath eingesetzten Reichssteuerkommission bewegten sich von vornherein auf einer dem Verlangen des Reichstages schnurstracks entgegengesetzten Grundlage. Preußen machte den Vorschlag von jedem Zentner Tabak 10 Thlr. Steuer oder Zoll mehr zu erheben. Bei einer Konsumtion von nur 1,350,000 Zentner ergiebt dies ein Plus von 13½ Millionen Thaler, oder noch etwas mehr, als die Salzsteuer seither eintrug. Damit nicht etwa in den ersten Jahren durch verringerte Konsumtion ein Ausfall entstehe, wird zur Krönung des Gebäudes noch eine neue Börsensteuer darauf gepfropft. Bei diesem Standpunkt, welcher von vornherein jede Verständigung mit dem Reichstag außer Acht läßt, sind die Herren Steuerfiskale der verschiedenen Staaten zum Ueberfluß, auch untereinandergestellt in Uneinigkeit gerathen, daß für keinen Vorschlag eine Stimmenmehrheit zu erzielen gewesen ist. Eine Erhöhung der Steuer von ⅔ auf 10⅔ Thlr. für inländischen Tabaksbau muß nämlich diesen ruiniren, sei es nun daß die Morgensteuer den Tabaksbau zu einem Hazardgeschäft macht, sei es daß die Gewichtsteuer die geringeren Sorten unterdrückt. Baiern und Baden erhoben also dagegen Einspruch. Nun ließ Preußen für inländischen Tabak 2⅔ Thaler nach, will aber den Zoll für ausländischen Tabak nach wie vor um 10 Thlr. erhöhen. Damit verfeindet es sich, ohne dadurch andererseits Baiern und Baden zu gewinnen, auch das freihändlerische Bremen, welches nicht den Schutzzoll für inländischen Tabak noch weiter erhöht wissen will. Es ist gleichwohl wahrscheinlich, daß Preußen mit Württemberg und Sachsen im Bundesrath durchdringen, da sie von den 29 zur Majorität erforderlichen Stimmen schon für sich allein 26 besitzen. Darum aber brauchen die Tabaksbauer und Tabakshändler noch nicht unruhig zu werden. Denn inzwischen hat die Opposition, welche die Bismarck'sche Auffassung schon im vorigen Jahre im Reichstage fand, sich nach 3 Richtungen verstärkt und verliest. Zugewachsen sind ihr 1) die Freihändler, welche keinen so hohen Zoll, jedenfalls keinen erhöhten Schutzzoll wollen, 2) die Interessanten für inländischen Tabaksbau, 3) die Finanzpolitiker, welche nach den kolossalen Ueberschüssen, wie sie sich neuerdings im Reichshaushalt pro 1872 herausgestellt haben, überhaupt von keinerlei Steuererhöhung bei Aufgabe der Salzsteuer mehr etwas wissen wollen. Um Zeit und Arbeit zu ersparen, thäte daher der Bundesrath am klügsten, wenn er den Bericht seiner Steuerkommission auf so lange zu den Akten schriebe, bis im Reichskanzleramt entweder in den leitenden Anschauungen oder in den leitenden Personen ein Wechsel eingetreten ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. März. Im Vordergrunde aller politischen Erörterungen steht das Auftreten des Erzbischofs von Posen. Von allen Seiten wird anerkannt, daß hier auf dem Gebiete der Thatsachen die Auflehnung des ultramontanen Klerus gegen die Staatshoheit ihren schroffsten Ausdruck erlangt hat, und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Staatsregierung in ihren Maßnahmen hinter dieser Energie nicht zurückbleiben wird. Wie ich höre, wird eine Beschlußnahme des Staasministeriums erst nach dem Eingange amtlicher Berichte aus Posen über die dortigen Vorgänge erfolgen. Es muß abgewartet werden, welche allgemeine Schritte die Staatsregierung gegen die hierarchischen Uebergriffe beschließen wird, es steht aber von vornherein fest, daß die Regierung gegenüber den einzelnen Lehrern, welche sich bereit finden sollten, den Weisungen des Erzbischofs Folge zu leisten und den Anordnungen der Staatsbehörden den Gehorsam zu versagen, lediglich die Stellung dieser als Staatsbeamte zum Ausgangspunkte ihres Verfahrens machen wird. — Das „Deutsche Wochenblatt" bringt heute die Nachricht, daß der Kronprinz bereits am Montag hier eintreffen werde. Nach allem, was bisher in amtlichen Kreisen bekannt ist, dürfte die Nachricht irrthümlich sein. Es ist an allen amtlichen Stellen die Meldung eingegangen, daß der Kronprinz am Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, hier ankommen wird; auch stimmen alle bisherigen Nachrichten darin überein, daß die Abreise von Wiesbaden erst Montag Vormittag stattfinden werde. — Für die im Staatshaushalt wieder aufgenommene Stelle eines Unterstaatssekretairs im Handelsministerium sind neuerdings wiederum mehrere Kandidaturen in den Blättern genannt worden und zwar vorzugsweise höhere Beamte des Reichskanzleramtes, z. B. die Ministerial-Direktoren Hertzog und Eck. In unterrichteten Kreisen bezweifelt man, daß diese beiden Kandidaten gegenwärtig in Frage kommen. Es wird vielmehr für wahrscheinlich gehalten, daß die Stelle demjenigen Beamten zufallen wird, der schon wiederholt als der zukünftige Nachfolger des Grafen Itzenplitz an der Spitze des Departements genannt worden ist. — In den auswärtigen Blättern finden sich mannigfache Gerüchte über das weitere Verfahren in Betreff des Geheimraths Wagener. Thatsächlich steht nur fest, daß der Geh. Oberfinanzrath Schuhmann seinen Bericht über die Vernehmung Wagener's eingereicht hat, der jetzt den einzelnen Ministern zugestellt ist. Man erwartet daher, daß das Staats-Ministerium über die Frage, ob dem Verfahren gegen Wagener weitere Folge gegeben werden soll, erst in nächster Zeit schlüssig werden wird. — In der „Elberfelder Zeitung" wird gefragt, ob Herr Wagener schon die am 1. April frei werdende, bisher vom Geheimrath Wehrmann benutzte Amtswohnung beziehen werde. Wie ich erfahre, ist mit Rücksicht auf den Umbau des Ministeriums des Innern ein Arrangement getroffen worden, vermöge dessen der Minister des Innern die Räumlichkeiten beziehen und während des Umbaues bewohnen wird.

— Bei der Feier der Einweihung der Zionskirche am vergangenen Sonntage hat der Kaiser, wie die „Kreuzztg" berichtet, nach dem Schlusse des Gottesdienstes an den Pfarrer derselben folgende Worte gerichtet haben: Ich wünsche, daß hier immer der Gottessohn gepredigt werde, der vom Himmel gekommen ist, was man freilich jetzt läugnen will. Welche Folgen soll das aber haben? Sie werden das niemals predigen. Der Superintendent Strauß sprach hierauf die Versicherung aus, daß solche Läugnung, in dieser ganzen Diözese nicht gepredigt werde.

— Der Droschkenstrike als solcher ist thatsächlich zu Ende. Die Droschken stehen wie gewöhnlich auf ihren Halteplätzen und nur ein geübtes Auge vermag zu erkennen, daß nicht so viele wie früher da sind. Die Ursache dieser lückenhaften Zahl liegt in dem noch fortdauernden Strike der Kutscher, in Bezug auf welchen ein Plakat an den Litfaßsäulen heute 1000 Kutscher auffordert, sich bei dem Vorstande des Droschkenvereins zu melden. Am Donnerstag Nachmittag hielten die Droschkenkutscher eine Versammlung ab, die zwar darauf hinauslief, nur nach dem alten Tarif zu fahren, ganz besonders gegen die Wegemesser, die sie nicht zu handhaben verstünden, zu opponiren, dagegen aber die Aktiengesellschaften für öffentliches Fuhrwesen mit Freuden zu begrüßen, da sie ihnen wenigstens ein menschenwürdiges Dasein in Betreff der Besoldung gegen das bisherige System der Fuhrherren in Aussicht stellen. Zu letzterem Behufe ist denn auch die Anfrage an die Gesellschaft von Seiten der Kutscher gestellt, unter welchen Bedingungen dieselbe hier ansässige erfahrene Kutscher engagiren will. Die Fuhrherren sprechen übrigens nach wie vor ihre Unzufriedenheit mit dem neuen Tarif aus. — Die „Nordd. A. Z." schreibt offiziös: Von verschiedenen Tagesblättern wird in neuester Zeit bei Besprechung des nunmehr glücklich beendigten Droschkenstrikes die Nachricht kolportirt, daß das Polizei-Präsidium „über die Köpfe der Droschkenbesitzer hinweg" mit einer Gesellschaft von „Gründern" in Unterhandlungen getreten sei, um das gesammte hiesige Droschken-Fuhrwesen in der Form eines Aktien-Unternehmens in eine Hand zu bringen, und daß bereits an eine solche Aktiengesellschaft eine Konzession für eine größere Anzahl von Droschken ertheilt worden sei. — Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß das Polizei-Präsidium bis jetzt irgend einer Aktien-Gesellschaft eine Konzession zum Fuhrbetriebe mit Droschken noch nicht ertheilt hat, obwohl Anträge in dieser Richtung in neuerer Zeit mehrfach an das Polizei-Präsidium herangetreten sind und der ordnungsmäßigen Prüfung in öffentlichen Interesse entgegensehen.

Hirschberg, 5. März. Der Fürstbischof hat den Magistrat aufmerksam gemacht, daß es nutzlos sein werde, den 2c. Haßler ihm zu präsentiren. Der Magistrat wird es aber dennoch thun; denn „selbst wenn er uns — schreibt man der „Germ." — helfen wollte, würde er es wegen der allgemeinen Aufregung, besonders der untersten Volksschichten nicht wagen dürfen; er wird sich deshalb strikte nach seiner Instruktion richten."

Wiesbaden, 8. März. Die kronprinzlichen Kinder werden bereits heute, der Kronprinz und die Kronprinzessin am Montage wahrscheinlich um 9½ Uhr Vormittags von hier abreisen. So weit bisher verlautet, geht die Reise am ersten Tage nur bis Guntershausen.

München, 8. März. Die zwölf größten hiesigen Buchdruckereien haben heute allen dem Verbande angehörenden Setzern, Maschinenmeistern und Gehilfen gekündigt; das Forterscheinen der hiesigen Zeitungen ist gesichert.

Oesterreich.

Wien, 6. März. So wäre das große Gesetz der Wahlreform nun über die Berge, denn die Annahme im Herrenhause bietet kaum noch irgend welche Schwierigkeiten dar. Schon bilden sich in Voraussicht der Neuwahlen in allen Kronländern Wahlvereine, theils der gemäßigten verfassungstreuen, theils selbst der demokratisch-deutschgesinnten Partei. In den Provinzen stellt man bereits Berechnungen an über das voraussichtliche Ergebniß, welches die erstmalige Anwendung der Reform liefern wird, und mancher Deputirte nimmt trauernd im Geiste Abschied von dem liebgewordenen Sitze, da er vorhersieht, daß ihm keine Wiederkehr in die traulich-stillen Räume des „Schmerling-Theaters" blühe, wie der Volkswitz seit 1861 das provisorische Parlamentsgebäude vor dem Schottenthore noch immer zu bezeichnen liebt. Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß außer dem ruthenischen Deputirten Janowski auch noch zwei bäuerliche Abgeordnete aus Galizien so wie sämmtliche Vertreter Dalmatiens für die Wahlreform abgestimmt haben, während der ultramontane Südtiroler Bossi-Fedrigotti und der Triestiner Morpurgo die Einzigen blieben, welche die Opposition bis zum Schlußvotum konsequent fortsetzten. — Die Ernennung des Kronprinzen von Hannover zum Chef eines österreichischen Kavallerie-Regiments wird vielfach besprochen. In offiziöser Weise erklärt man die Maßnahme aus Etiquette-Rücksichten: Man habe es vermeiden wollen, daß der deutsche Kaiser oder der deutsche Kronprinz bei ihrer bevorstehenden Anwesenheit in Wien auf Galafesten einem Offizier in der Uniform des nicht mehr bestehenden ehemals königlich hannoverschen Leibgarde-Regiments begegneten, und deshalb sei es für nothwendig befunden worden, dem Exkronprinzen das Recht, österreichische Uniform zu tragen, durch die gedachte Ernennung zu verleihen.

Die wiener „Deutsche Ztg." urtheilt über die Haltung des französischen Präsidenten also:

Thiers hat es vorgezogen, sich von den verkappten Orleanisten ins Schlepptau nehmen zu lassen und mit den Republikanern zu brechen. Die Rede, die er gehalten hat, ist ein wahres Meisterwerk von Haltlosigkeit und Gesinnungsfeigheit, eine zweideutige, verzagte, verwässerte Umschreibung der Erklärungen Dufaure's, die mit Recht als ein den Republikanern unwiderruflich ertheilter Laufpaß gelten können, so gewandt sie auch die provisorische Republik mit dem Pakt von Bordeaux in Einklang zu bringen suchen. Thiers hat vielleicht während seiner langen, wechselvollen politischen Karrière noch keinen schwächeren Tag gehabt als den gestrigen; er hätte besser geschwiegen, und wir glauben, daß er diesen Tag noch schwer zu bereuen haben wird, der ihn weit unter der Höhe der Situation gefunden hat. Freilich halten es Manche für möglich, daß er noch im Laufe der gegenwärtigen Debatten durch eine plötzliche Wendung seine Freunde wie seine Gegner wieder einmal überrasche, daß er einen Zwischenfall benütze, um eine neue Frontveränderung auszuführen. Uns scheint der Mann, der während der letzten Jahre so riesige Lasten sich aufgebürdet und eine so aufreibende Thätigkeit entfaltet hat, in schnellem Niedergange zu sein, und dies wäre immerhin für jetzt und die nächste Zukunft ein Unglück für Frankreich.

Einer der geistreichsten Diplomaten legte die Rede von Thiers in folgender Weise aus: „Man meinte den Tiktak einer Thurmuhr zu hören, deren Pendel von einem festen Punkte ausgehend regelmäßig nach rechts und links oscillirt, ohne dabei jemals aus seinem Schwerpunkte zu fallen, und welcher genau die Zeit angiebt." Noch niemals war eine Definition zugleich so geistreich und so wichtig.

Frankreich.

Paris, 8. März. Das Amendement Belcastels, das einen Zusatzparagraphen zu Artikel 2 bilden soll und an die Dreißiger-Kommission verwiesen wurde, obwohl Art. 2 selbst bereits im Ganzen mit 478 gegen 139 Stimmen angenommen worden war, ist ein neuer schlagender Beweis von den Unberechenbarkeiten, die zu dem besonderen Vorrechte der versailler Versammlung gehören. Wie konnten jene 139 Opponenten, die fast fämmtlich der äußersten Rechten angehörten, sich plötzlich so vermehren, daß sie es durchsetzten, daß ein Zusatzparagraph an die Kommission verwiesen wurde, obwohl Broglie zuerst ausdrücklich erklärt hatte, sie könne denselben nicht annehmen? In einer Versammlung, die weiß, was sie will, nimmt man an, daß, wenn soeben ein Artikel votirt ist, man nicht sofort für einen Zusatz stimmen kann, der diesen Artikel hinfällig macht. Indeß gestern haben dieselben Deputirten, die den Artikel 2 in seinem Ensemble angenommen hatten, sofort durch Stehen- und Sitzenbleiben die ihnen von Belcastel gebotene Gelegenheit ergriffen, sich selber eine Ohrfeige zu geben. Der Name Belcastel, der Sinn des Zusatzparagraphen, „daß das Suspensiv-Veto in keinem Falle auf konstitutionelle Gesetze anwendbar sein soll", sowie die Zustimmung Broglie's, der erst Nein gesagt, dann sich hin und her gewunden hatte, doch dann Ja sagte und die Ueberweisung an die Kommission annahm; dies Alles läßt, wie „Le Soir" andeutet, darauf schließen, daß die falschen Brüder im rechten Zentrum zu suchen sind. Die Gesammtlinke hat es Thiers sehr verübelt, daß er das Amendement von Belcastel angenommen hat und dieses in Folge dessen votirt wurde. Die Freunde von Belcastel haben augenscheinlich im Plane, die National-Versammlung vor Thorschluß noch eine konstituirende Rolle spielen zu lassen; daher ihr Amendement. Aber Thiers wird schon dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und so ist die Erklärung des „Bien Public" selbstverständlich, daß die Regierung nicht daran denke, ihr Suspensivrecht auch gegen das konstituirende Recht der Nationalversammlung ausüben zu wollen.

Die Gerichtsbehörden fahren fort, die kleinen Finanz-Gesellschaften dritten Ranges und zweifelhaften Charakters mit unerbittlicher Strenge zu verfolgen. Gestern Nachmittag hat ein Polizei-Kommissar die Geschäftsbücher und Papiere der anonymen Gesellschaft l'Angevine in Beschlag genommen. Diese im Jahre 1871 gegründete Gesellschaft wollte angeblich eine große mechanische Spinnerei für Hanf

in Angers errichten. Die Gründer kauften daselbst ein Grundstück für 60,000 Frcs. und gaben dann in Paris einen glänzenden Prospektus heraus, in welchem sie den Werth desselben Grundstücks auf 1,800,000 Frcs. angaben und den Ertrag des Betriebes auf zehn Millionen schätzten. Mit Hilfe dieses Prospektus gelang es ihnen, 7000 Obligationen zu 292 Frcs. unterzubringen. Die Unterzeichner brachten ihr Geld in die pariser Bureaux, ohne sich die Mühe zu nehmen, in Angers selbst zu fragen, ob auch alles, was im Prospektus stand, wahr sei. Eine künstlich gemachte Hausse an der pariser Börse, wo diese Obligationen zur offiziellen Notirung zugelassen worden waren, machte die leichtgläubigen Unterzeichner noch hitziger. Jetzt ist das Geld der Unterzeichner sehr gefährdert, wenn nicht verloren, und die Polizei mischt sich in die Angelegenheit. Die Zahl solcher finanziellen Gesellschaften, welche stürzen, mehrt sich mit jeder Woche, und es scheint, daß Herr Dufaure beschlossen hat, mit denselben gründlich aufzuräumen.

Italien.

Rom, 7. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab auf eine Anfrage des Deputirten Miceli der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, die gewünschten Aufklärungen über die in Korfu erfolgte Verhaftung eines wegen Mordes angeklagten Italieners, welcher später vom Tribunal in Trani wieder freigelassen wurde. Der Minister des Auswärtigen beklagte, daß Griechenland den Abschluß eines Auslieferungsvertrages ablehne und daß eine große Anzahl italienischer Verbrecher ungestraft eine Zufluchtsstätte in Griechenland finde. Nachdem der Ministerpräsident Lanza noch einige Bemerkungen hinzugefügt, wurde der Gegenstand verlassen, ohne daß an die Besprechung desselben irgend ein weiterer Antrag geknüpft wurde.

Vom Landtage.

60. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 8. März. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertische Dr. Falk.

Zuvörderst wird der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer mit sehr großer Majorität definitiv angenommen. Die Berlin betreffende Ausnahmebestimmung (§ 5) ist aus demselben getilgt und wir bemerken ausdrücklich, daß bereits gestern ein Theil der Freikonservativen, z. B. der Abg. Friedenthal mit mehreren seiner Freunde, gegen das Berlin zugedachte Aversum gestimmt hat.

Die zweite Berathung über § 1 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen wird fortgesetzt. Abg. Virchow beantragt den ersten Satz so zu fassen: „ein geistliches Amt darf in der evangelischen und römisch-katholischen Kirche nur einem Deutschen übertragen werden, welcher u. s. w." statt „in einer der christlichen Kirchen."

Abg. Bruel: Das Gesetz wurde mit den jetzt geltenden Verfassungsbestimmungen in Widerspruch stehen, auch wenn die Verfassung nach den Beschlüssen des Hauses geändert wäre. Mit der Frage der Verfassungsmäßigkeit verbindet sich die der Rechtmäßigkeit einer solchen Gesetzgebung. Wenn der Staat nicht eine unbegrenzte Macht ist, dann kann er weder im Wege der gewöhnlichen Gesetzgebung, noch der Verfassungsänderung solche Gesetze erlassen. Die Geistlichen, sagt man, haben staatliche Funktionen wahrzunehmen. Das klingt fast wie ein Hohn, nachdem durch das Schulaufsichtsgesetz eben erst den Geistlichen die Schulaufsicht entzogen ist, zu sagen, weil die Geistlichen im Auftrage des Staates die Schulaufsicht ausüben, muß der Staat ihre Vorbildung reguliren. Dann hat man das Interesse des Staates vorgeschützt. Schon Herr v. Ladenberg hat gesagt; bei der Scheidung zwischen Staat und Kirche könne vom Interesse des einen oder andern gar keine Rede sein, sondern man müsse fragen: wohin gehört die Sache ihrer Natur nach? Das Interesse mit ins Spiel zu ziehen ist die Politik der Annexion. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Richter (Sangerhausen): Die Bestimmung des § 1, daß ein geistliches Amt nur einem Deutschen übertragen werden soll, hat bis jetzt keinen Gegner gefunden. Sie könnte aber, bei sophistischer Auslegung zu dem Mißverständniß führen, daß ein Geistlicher nicht der polnischen Nationalität angehören dürfe, auch wenn er als Preuße geboren wäre. Eine Erklärung der Staatsregierung darüber wäre wünschenswerth. Virchow's Amendement ist wesentlich redaktioneller Natur; denn Geistliche giebt es nur in den beiden genannten Kirchen und höchstens noch bei den separirten Lutheranern. Weiter soll nach § 1 die Vorbildung des Geistlichen nach den Vorschriften dieses Gesetzes erfolgen. Hier ist das Mißverständniß zu berichtigen, als solle dies Gesetz Vorschriften über die theologische und religiöse Ausbildung geben. Der Staat verlangt nur die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung der Geistlichen und denkt nicht daran sich in die theologische einzumischen. Wären solche Vorschriften in dem Gesetz enthalten, so mußte ich mich dagegen erklären. Der Staat fordert Ausbildung in Naturwissenschaft, Geschichte und deutscher Literatur, damit die Geistlichkeit mit den geistigen Strömungen des deutschen Volkes sich erfülle. Es ist das der nationale Gedanke, den mancher freilich nicht liebt; auf ihm beruht diese Bestimmung des Gesetzes. Es sind nur Gegenstände aufgenommen, die die Aufnahme verdienen. Die Ausbildung in der Naturwissenschaft ist für einen Geistlichen wünschenswerth. Ein Geistlicher wie ein Lehrer muß zuerst den Menschen und sich selbst kennen lernen und dazu gehört Anthropologie und Psychologie. Ebenso unerläßlich wie die Naturwissenschaften sind Philosophie und Literaturgeschichte. Es war früher noch das Gebiet der klassischen Sprachen hinzugefügt. Ich selbst habe mit dagegen gestimmt; denn schon vor dem Eintritt in die Universität wird im Abiturienten-Examen die philologische Ausbildung nachgewiesen, es hat also der Staat kein Bedürfniß, noch ein zweites philologisches Examen zu fordern. Nicht so steht es mit der Philosophie; eine Zucht des Denkens ist für jeden erforderlich und diese wird auf der Schule nicht in genügender Weise geübt. Ich wundere mich, daß gerade das zentrum-Einspruch dagegen erhebt; denn die Jesuiten in ihrer Blüthezeit trieben mit Vorliebe Philosophie. Sie wollen auch eine philosophische und geschichtliche Bildung, aber unter kirchlicher Autorität, eine katholische Philosophie, eine katholische Geschichte; die existiren aber für uns nicht, denn unsere Verfassung enthält den wichtigen Grundsatz: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Die Philosophie ist aus allen Konfessionen herausgebildet, alle haben ihren Beitrag geleistet, wir haben einen Spinoza, einen Kartesius, einen Kant. An der wissenschaftlichen Freiheit auf der Universität sollen daher alle Konfessionen Theil haben. Der Vorredner sagte, es wäre in früheren Zeiten zuläßig gewesen, daß die Staatsgewalt diese Angelegenheiten ordnete. War es nicht gerade der Begründer unserer Theologie, Philipp Melanchthon, der die Gymnasialbildung hob und fördert und die Freiheit der Universitäten ehrte? Wir erkennen es als ein hohes Staatsinteresse an, daß diese allgemeine Bildung von jedem Geistlichen gefordert wird. — Was das Dritte im § 1 aufgestellte Prinzip, das Einspruchsrecht des Staates betrifft, so wirken bei Anstellungen namentlich in der Kirche, verschiedene Faktoren zusammen. So schlagen z. B. die Kapital aus Hannover und vom Oberrhein dem Staate Kandidaten für die Bischofswürde vor und dieser hat das Recht eine ganze Reihe von Kandidaten zu reprobiren. Dieser Einspruch hat trotz Artikel 18 der Verfassung unangefochten bestanden. Ebenso hat die evangelische Gemeinde, wo ein Patronat besteht, nur das Einspruchsrecht. Wenn Sie ein Bedenken gegen dieses Recht des Staates haben so lesen Sie § 18, welcher festsetzt, in welchen Fällen Einspruch erhoben werden kann: wenn die Vorbildung nicht vorhanden ist; wenn eine Bestrafung wegen eine Bestrafung wegen Kriminalvergehen stattgefunden und wenn Thatsachen vorliegen, woraus man schließen kann. daß der Betreffende den öffentichen Frieden stören kann! Die Kommission hat an Stelle des Wortes „Gründe" das Wort „Thatsachen" gesetzt, weil Gründe schließlich immer zu finden wären. Sie sprechen immer von Feiheit; wir meinen, daß die Lehr- und Lernfreiheit auch für Geistliche bestehen muß, daß sie nicht in Konvikten und Seminaren eingeschlossen studiren. Eine solche Vorbildung kann man keine freie nennen. Das was Sie Freiheit nennen, ist das Gegentheil davon. Wir sehen in dem Gesetze nur einen Schutz, den der Staat dafür gewährt, daß die Geistlichen eine wirklich freie wissenschaftliche Bildung erlangen.

Abg. v. Gerlach: Der Vorredner sieht nationalen Gedanken, Philosophie, was der Mensch ist, Freiheit, Bildung, alles das als ausgeschlossen, an von der katholischen und evangelischen Kirche und vindizirt es dem Staate, der bei ihm personifizirt ist in dem konfessionslosen Kultusminister. Was bleibt da noch der Kirche übrig? Wird sie da nicht auf das kümmerlichste Dasein beschränkt, das man sich denken kann? Auch nach meiner Ueberzeugung dürfen diese Gesetze gar nicht berathen und beschlossen werden vor der vollendeten Verfasfungs-Aenderung. Nun hat zwar der Kultusminister erklärt, der König werde diese Verfassungsänderung vollziehen. Dergleichen Aeußerungen sollten doch hier nicht fallen, um auf das Votum und die Entschlüsse des Hauses einzuwirken. (Zustimmung im Zentrum.) Ein gährender Religionsstreit wogt schon heute im Lande in einem Grade, wie man ihn noch vor 2 bis 3 Jahren für rein unmöglich gehalten hatte; dieser Streit ist aber auch in ganz Europa zu spüren und das sollte doch die Regierung zur äußersten Vorsicht mahnen, solche Gesetze einzubringen. Welche Unterstützung hat denn der Kultusminister hier gefunden? Den Abg. Müller, der die evangelische Kirche für identisch mit dem Zeitgeist erklärt; den Abg. von Saucken, der erklärt, die evangelische Kirche existire gar nicht; den Abg. Virchow, der der evangelischen Kirche in Zukunft die Stellung zuweist, wie sie die in aller Welt zerstreuten neuen Juden haben!

Kultusminister Falk. Der Vorredner hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß ich vor einigen Tagen für den Fall, daß der Gesetzentwurf über die Verfassungsänderung die Zustimmung des dritten Faktors der Gesetzgebung erhalten werde. Er scheint bei dieser Verwunderung einfach vergessen zu haben, daß ich diesen dritten Faktor hier zu vertreten habe. (Heftiger Widerspruch im Zentrum.) Nun, m. H., welche anderen Organe sind denn dazu da diesen dritten Faktor zu vertreten, als das Staatsministerium? (Ungewöhnlicher Lärm, in den der Minister mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens hineinblickt). Wer hat denn für dieses Ressort diese Aufgabe als ich? Ich bin wirklich außer Stande, diesen außerordentlich großen Lärm zu begreifen. Ich kann ihn mir nur dadurch erklären, daß Sie diese Stellung des Staatsministers gar nicht verstehen und vergessen, daß ich vollständig darüber allein zu bestimmen habe, was ich in dieser Richtung zu sagen berechtigt — und vielleicht auch verpflichtet bin. (Beifall links.)

Abg. Dr. Virchow: Es bedurfte der Rede des Herrn v. Gerlach nicht, um mich zu überzeugen, daß er zu denen gehört, auf deren Verständniß ich im Voraus verzichte. Wenn Jemand einen so verworrenen und verschwommenen Standpunkt einnimmt, daß er meint, er könne zugleich das Dogma der Katholiken mit sammt der Unfehlbarkeit akzeptiren und doch dabei ein guter Protestant sein, gegen den ist überhaupt kein Wort ferner zu verlieren. Wer hier vor dem ganzen Lande über diese wichtige Frage sich zu sprechen getraut, der sollte sich selbst gegenüber in erster Linie ehrlich sein! (Murren rechts. Ruf rechts; Zur Ordnung.) — Präsident: Der Redner hat doch dem Abgeordneten nicht Mangel an Ehrlichkeit vorwerfen wollen?

Abg. Dr. Virchow: Ich habe ihm Mangel an Verständniß vorwerfen wollen (Rufe rechts: Nein! zur Ordnung!) (Präsident: Der Redner lehnt es ausdrückich ab, diesen Vorwurf ausgesprochen zu haben und daß muß meiner Ansicht nach dem Abgeordneten, der davon betroffen ist, genügen.) Abg. Virchow: Ich habe einfach sagen wollen, wenn Jemand hier so spricht und zu solchem Konklusum kommt, so müssen ihm die Mittel zum Verständniß fehlen. Wer noch nicht erkannt hat, daß die kath. und ev. Kirche positive Gegensätze sind, wer hier eine Versöhnung finden will, mit dem ist eben nicht zu streiten. Es wurde gesagt, es sei vor dieser Gesetzgebung alles im tiefsten Frieden gewesen. Ja, dieser Titel „Friede" hat bestanden zu einer Zeit, wo für den Ausbau der katholischen Kirche alles geschah, für die evangelische nichts. Die Minister sind schuldig gewesen an diesem abnormen Zustand, sie haben ihn selbst gefördert. Ich habe noch kurz vor dem vatikanischen Konzil dem Minister Mühler gesagt, er werde noch mit dem Abg. Reichensperger auf dem Konzil zusammentreffen. Der Herr Reichskanzler selbst hat die Gefahr, die in diesem Zustande lag, lange verkannt, endlich aber auch seine Augen auf diese Dinge wenden müssen, und da ist ihm denn die Erkenntniß gekommen, daß hier eingegriffen werden muß. Nun glaube auch ich allerdings, daß wir auf dem eingeschlagenen Wege zu einem definitiven Ziele nicht kommen können. Aber ein absolut sicherer Weg zu diesem Ziel ist überhaupt bisher noch nicht gefunden. In der That giebt es keinen einzigen Staat, der eine vollkommene Lösung erreicht hätte. Abg. Windthorst hat auf Amerika hingewiesen. Aber auch dort haben eben so wie in Belgien und anderswo die Katholiken es verstanden, das Gesetz zu umgehen und insbesondere die Verhältnisse des Kirchenvermögens in einer Weise zu entwickeln, die man schon gegenwärtig als eine große Gefahr für die Weiterentwickelung des Staates erkannt. Ein unzweifelhafter amerikanischer Patriot erklärte mir als seine volle Ueberzeugung, daß das auf die Dauer unmöglich so fortgehen könne, daß man sehr bald gezwungen sein würde, energisch dagegen vorzugehen. Ein anderes Mittel als der hier eingeschlagene Weg wäre die Sicherung und Freigebung der Gemeinderechte gegenüber der Kirche. Aber auch hierin kann ich nur eine größere Garantie für den Frieden, keineswegs den definitiven Frieden selbst erblicken. Einen bestimmten Schritt nach vorwärts macht dieses Gesetz durch die Festsetzung des Bildungsmaßes für die katholischen Geistlichen. Die katholische Kirche hat sich seit jeher des Vorzugs erfreut, daß ihr Klerus durch den persönlichen Ursprung seiner Mitglieder immer Fühlung mit dem Volke gehabt hat. Ein großer Theil desselben geht sogar unmittelbar aus dem Bauerstande hervor, bleibt daher auch sehr häufig in seiner ganzen späteren Entwickelung in der Bildungssphäre seines Ursprungs. Daß ein höheres Maß von Wissen keineswegs zum Unglauben und Abfall von positiven Religionen führt, dafür bietet die Geschichte der Wissenschaft und der Kirche zahlreiche Beispiele. Der ganze gegenwärtige Stand der Dogmatik ist nur möglich durch eine verschwommene Halbheit der Gedanken unter den Menschen, durch ein Festhalten an veralteten Denkformen, die der positiven Kenntniß der Dinge gegenüber unhaltbar sind. Ich gestehe offen: es wird mir äußerst schwer, den Gesetzen meine Zustimmung zu geben, ich weiß nicht, wie weit die Regierung zu gehen entschlossen ist, ich habe keine Mittel, sie weiter zu treiben, sie dahin zu bringen, die Entwickelung der religiösen Interessen mehr im Sinne der Freihet zu fördern, als es durch dieses Gesetz geschicht. Jetzt aber bleibt mir nur übrig, die Regierung in ihrem ersten Schritt zu unterstützen. Die Besorgniß eines Staatskirchenthums habe ich am allerwenigsten, dazu traue ich der katholischen Kirche eine zu große Selbständigkeit zu; eher könnte es ihr an Priestern fehlen als daß sie das zugäbe. (Zustimmung im Zentrum) Dasselbe gilt in gewissen Maße auch von der evangelischen Kirche. Sie kennen den Spruch: „Es ist kein Pfäfflein noch so klein, es möchte auch ein Papst wohl sein." Hierüber also bin ich ganz beruhigt. Mein Amendement zu § 1 ist nur redaktioneller Art, aber es bringt größere Klarheit in die Sache.

Die Debatte wird geschlossen. Persönlich verwahrt sich Abgeordn. Müller (Berlin) gegen die Deutung, welche v. Gerlach seiner Deklaration der evang. Kirche gegeben habe; die evang. Kirche ist für ihn diejenige, welche im Geist und Sinn der Zeit steht, welche mit der Reformation begann.

Abg. v. Gerlach bemerkt gegen den Kultusminister, daß ihm die Stellung der Minister zur Krone nicht unbekannt sei; bedenkenerregend seien ihm nur einzelne Aeußerungen gewesen, die der Herr Minister in die Diskussion habe einfließen lassen. Der Redner will dann beweisen, daß seine Stellung zur kathol. Kirche auf einem besseren Verständniß beruht, als ihm Hr. Virchow zuspricht, nämlich auf der Gemeinsamkeit der seligmachenden Heilswahrheiten, auf einer anderthalb-tausendjährigen gemeinsamen Geschichte der Kirche und der Fortdauer der Beziehungen zwischen beiden Konfessionen auch nach erfolgter Trennung; aber Präsident v. Forckenbeck kürzt die weiteren Bekenntnisse des Redners mit der Glocke und der Berufung auf die Geschäfts-Ordnung ab.

Ref. Gneist: Ein Grundübel im staatlichen Leben erwächst, wenn Jeder nach Willkür die Gesetze interpretiren will, und Nachgiebigkeit der Staatsgewalt macht das Uebel nur größer. Ich bin wahrlich kein Freund polizeilicher Willkür, und habe sie stets bekämpft, bin stets für die gesetzliche Regelung der Rechte des Staates eingetreten. Dieses Gesetz widerspricht durchaus nicht den Anschauungen der berühmtesten deutschen Rechtslehrer, ich zitire nur die Autorität Zöpffles und ist im Einklang mit den Bestimmungen mehrerer deutscher Verfassungen. Die Käulenschläge, welche von den Gegnern des Gesetzes gegen die Verfassungsmäßigkeit desselben geführt werden, sind mir unbegreiflich. Zuerst haben Sie diese unsere Verfassung, die Charte Waldeck, als unchristlich und unstaatlich verketzert, und nun machen Sie dieselbe mit einem Mal zu einem heiligen und unantastbaren, an der man kein Titelchen ändern dürfe! Dieses preußische Gesetz ist der erste Versuch in Deutschland, der Kirche ihre legitimen Grenzen zu geben. Nehmen Sie, ich bitte Sie dringend, das Gesetz unverändert an! (Beifall links.)

Das Amendement Virchow wird abgelehnt und § 1 der Vorlage mit großer Majorität angenommen.

Eine sehr lebhafte Debatte entspinnt sich über § 2. Die Vorschriften des § 1 kommen zur Anwendung, gleichviel ob das Amt dauernd oder widerruflich übertragen werden oder nur eine Stellvertretung oder Hilfsleistung in demselben statthaben soll. Ist Gefahr im Verzuge, so kann eine Stellvertretung oder Hilfsleistung einstweilen und vorbehaltlich des Einspruchs der Staatsregierung angeordnet werden."

Abg. v. Kesseler: Bisher konnte in unserem Vaterlande jeder Katholik ohne Gewissensnöthen leben. Dieses neue Gesetz wird dem ein Ende machen.

Der Präsident unterbricht den Redner und richtet die Mahnung an ihn, daß es sich hier nur um den § 2 handele.

Abg. Reichensperger (Olpe) zur Geschäftsordnung: Wenn in § 1 ein oberstes Prinzip ausgesprochen ist, welches durch § 2 näher erläutert und ausgeführt wird, sollte es dann dem Redner nicht gestattet sein, die bezüglichen Konsequenzen aus beiden Paragraphen zu ziehen?

Präsident: Ich kann darüber hier in keine Erörterungen eingehen.

Abg. v. Keßler (fortfahrend): Jeder Katholik muß jetzt die Wiederholung des Skandals fürchten, der vor wenigen Tagen in Hirschberg stattfand (Unruhe links), wo ein aus der Kirche ausgeschiedener Geistlicher als Pfarrer angestellt worden ist. (Präsident: Der Redner hat meine Mahnung nicht beachtet, ich rufe ihn zum ersten Mal zur Sache.) Der Redner fährt fort: Wenn dieses Gesetz angenommen wird, dann liegt die katholische Kirche in einem Kerker gefangen, aber sie wird an den Eisenstäben desselben rütteln, bis der Tag der Freiheit und des Lichts für sie zurückkehrt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Mallinckrodt erkennt an der Vorlage an, daß sie überall da mit großer Sorgfalt und Umsicht gearbeitet sei, wo es sich darum handle die Netze so zu stellen, daß keine Lücke bleibt, daß sie aber sehr der Kritik bedürftig sei, wo es sich um die juristische Schärfe der gebrauchten Ausdrücke handle. „Gefahr im Verzuge" sei ein sehr dehnbarer Begriff: er sei um so bedenklicher, wenn man überlege, wer zu handeln und wer zu urtheilen habe. Handeln solle, wenn Gefahr im Verzuge ist, die geistliche Oberbehörde; entscheiden die richterliche Behörde. Und wenn, wie es nur allzu leicht möglich sei, die eine Behörde anders denkt, als die andere, so verfälle die geistliche Oberbehörde einer Geldstrafe von 200—1000 Thaler, bei der Erledigung geistlicher Stellen durch den Tod werde in den allermeisten Fällen Gefahr im Verzuge sein; nur da nicht, wo mehrere Geistliche nebeneinander fungirten; für einen Fall, der so häufig eintreten könne und werde, müsse das Gesetz eine viel präzisere Fassung haben.

Der Referent erwidert, daß „Gefahr im Verzuge" ein sehr häufig gebrauchter juristischer terminus technicus sei, der in der Rechtspraxis eine genau umgrenzte Bedeutung habe. Die Bestimmung lasse sich gar nicht anders fassen, wie wohl am besten daraus hervorgehe, daß der Vorredner nicht einmal den Versuch einer Amendirung gemacht hat. — § 2 wird darauf angenommen, die Berathung über § 3 bis zur Berathung über § 26 ausgesetzt.

§ 4 lautet: „Zur Bekleidung eines geistlichen Amts ist die Ablegung der Entlassungsprüfung auf einem deutschen Gymnasium, die Zurücklegung eines dreijährigen theologischen Studiums auf einer deutschen Staatsuniversität, sowie die Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung erforderlich.

Hierzu beantragt Abg Brüel unter Einschaltung des Wortes „und" nach „Gymnasium" die Worte: „sowie die Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung" zu streichen.

Abg. Holtz: Die Staatsprüfung ist überflüssig für den Staat und nachtheilig für die Kirche. Das Abiturientenexamen ist völlig ausreichend für die allgemein wissenschaftliche Bildung der Geistlichen und diese Bestimmung hat ganz den Anschein, als ob es der Regierung mehr um eine polizeiliche Beaufsichtigung und Musterung zu thun sei, als um die sachliche Förderung wissenschaftlichem Interessen. (Oho!) Diese Ausnahmemaßregel wird die ohnehin dünne Zahl der Theologie Studirenden noch mehr vermindern nach Quantität, wie Qualität, denn tüchtige Leute werden sich von diesem Studium abschrecken lassen, weil sie beim Staatsexamen nicht zweien Herren werden dienen wollen. Die Regierung versichert uns zwar, den evangelischen Geistlichen gegenüber werde die Sache nicht so schlimm werden. Aber es ist höchst bedenklich, solchen Versicherungen zu trauen; bei aller tiefen Pietät, die ich gegen die Regierung hege, ist mir eine gesetzliche Garantie unendlich vielmehr werth, als der gute Wille von Personen. Man kann heute Unterstaatssekretär im Kultus und morgen im Handelsministerium sein (Heiterkeit); ein Minister kann heute noch aktiv sein und morgen nicht mehr. Schließlich verliest Redner zwei lange Proteste der gnadauer Konferenz und der kamminer Synode gegen § 4.

Abg. Nasse: Das geistige Leben des Volkes hängt in weiten Schichten, namentlich auf dem Lande von den Geistlichen ab und an der fortschreitenden Bildung der letzten zwei Jahrhunderte hat der deutsche Pfarrer einen reichlichen und ehrenvollen Antheil; er verdient einen Ehrenplatz neben dem Schulmeister von Sadowa. Unter diesen Umständen ist es das Recht und die Pflicht des Staates, der sich schon über die Bildung wie Privatlehrern die Kontrole vorbehält, auch den Bildungsgang dieses wichtigsten Volkslehrers zu überwachen, und es ist eine historische Thatsache, daß in Ländern, wo der Staat auf dies Recht verzichtet, sich allmählig Unbildung und Unreife namentlich in den niederen Klerus eingeschlichen haben. Das Abiturientenexamen reicht heutzutage nicht mehr aus für die Anforderungen, welche man an einen gebildeten Mann stellt.

Während dieser Rede hat der Vicepräsident v. Köller den Vorsitz übernommen. Ein Schlußantrag wird eingebracht und findet die nöthige Unterstützung. Abg. von Mallinckrodt (zur Geschäfts-Ordnung): da der Antrag eingebracht ist, nachdem erst zwei Redner über diesen wichtigen Paragraphen gehört sind, so beantrage ich namentliche Abstimmung über denselben. (Großer Lärm.) Zugleich überreicht der Abgeordnete schriftlich den bereits mit den genügenden, d. h. fünfzig Unterschriften versehenen Antrag. Da die Geschäftsordnung keine ausdrückliche Bestimmung darüber enthält, ob über Schlußanträge namentliche Abstimmung gestattet ist, so entspinnt sich eine lange und heftige Debatte, in welcher die Abgg. Windthorst (Meppen) und von Mallinckrodt aus dem Fehlen eines Verbots schließen, daß die namentliche Abstimmung über Schlußanträge erlaubt sei, während die Abgg. von Wintzingerode und von Bennigsen aus dem Wortlaut verschiedener Paragraphen der Geschäftsordnung implicite die umgekehrte Folgerung ziehen und namentlich betonen, daß es keinen Präzedenzfaal in der Geschichte des Hauses gebe. Abg. v. Mallinckrodt: Es ist möglich, daß der Fall noch nicht vorgekommen ist, aber gegenüber außerordentlichen Angriffs gebraucht man außerordentliche Vertheidigungsmittel. Quälen Sie Sich doch nicht mit unnützen Interpretationen und nehmen Sie die Sachen, wie Sie sind. Gesetzt, das Haus entschiede, eine namentliche Abstimmung über den Schlußantrag wäre nicht statthaft, was wäre die Folge? Wir ließen dann über § 4 namentlich abstimmen. Ich bin gegen Sie ganz offen, wir dulden nicht,

daß über diese Gesetze, bei denen es sich auf Jahrzehnte hinaus um das Wohl und Wehe des ganzen Landes handelt, übereilt berathen wird (heftiger Widerspruch) und daß man die Minderheit unter die Füße zwingt. (Allseitiger, langanhaltender Lärm.) Das Haus entscheidet, daß eine namentliche Abstimmung über den Schlußantrag nicht zulässig sei; derselbe wird darauf in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Abg. Strosser: Der Vorredner hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß das deutsche Volk seine Bildung ebenso sehr dem deutschen Pfarrer als dem deutschen Schullehrer verdanke, und wenn nun diese Bildung zum guten Theile das Produkt des deutschen Pfarrers ist, so sehe ich den Grund nicht ein, weshalb im Jahre 1873 der Bildungsgang unserer Pfarrer geändert werden soll. Der Vorredner hat ferner auf unsere gewerblichen Verhältnisse, auf die Stellung der Bauhandwerker hingewiesen und betont, wie richtig das Eingreifen der Staatsgesetzgebung im Interesse des öffentlichen Friedens wäre, er hat aber dabei vergessen, daß die Bauhandwerker keine Prüfungen nöthig haben, daß sie außerdem allein der Kontrole des Staates unterliegen, während seit Jahrhunderten die Geistlichen auch der kirchlichen Disziplin unterworfen sind. Ein dreijähriges Studium wird ganz unzureichen für die Theologen sein, wenn sie neben ihrer Fachwissenschaft noch weitergehende historische, philosophische und literarische Kenntnisse erwerben sollen. Der Geistliche steht doch heute unzweifelhaft an allgemeiner Bildung ebenbürtig neben dem Juristen, Mediziner und Philologen, ich habe sogar gefunden, daß er meist besser als jene beschlagen war. (Gelächter.) Jedenfalls wäre es mehr zu wünschen, daß die Herren Mediziner hier im Hause u. außerhalb desselben ein tieferes Verständniß für theologische Fragen gewännen; (Gelächter) auch wäre es sehr passend, wenn die Juristen, welche ja wegen des Kanzelparagraphen vielfach das theologische Gebiet beschreiten werden, nunmehr ein theologisches Examen ablegten. (Zustimmung im Zentrum.) Eine gründliche Bildung auf jenen Gebieten werden die Theologen doch in drei Jahren nicht erlangen können, sie werden im Gegentheil verflachen, und verflachte Theologen nützen weder dem Staate noch der Kirche. Bis heute ist auch die Bildung unserer Theologen nie mangelhaft befunden worden, für die evangelischen will ich wenigstens in dieser Beziehung Zeugniß ablegen, und bin der Ueberzeugung, daß die katholischen Abgeordneten es für ihre Priester gleichfalls können werden. Ich erinnere nur an Namen wie Luther, Melanchton, Martin Schellwitz, Johann Gerhrd und Andere. Die Geistlichen evangelischen Glaubens haben sich der bisher geleisteten wissenschaftlichen Arbeit nicht zu schämen, und so hat es allerdings für die Studirenden der Theologie etwas Kränkendes, wenn man ohne Grund neue Anforderungen an sie stellt. Ich erkenne das vollständig an, ohne es billigen zu können, daß sie sich mit Petitionen an den Landtag gewendet. Das sollten erst Männer in festen Lebensstellungen thun, nicht Jünglinge, deren Ausbildung noch nicht abgeschlossen. Wo schicken denn die Eltern, welche ihre Söhne Theologie studiren lassen, dieselben hin? Etwa nach Heidelberg, wo die Theologie des Protestantenvereins ihren Sitz hat? Da werden Sie kaum ein Dutzend Theologen finden. Oder nach Erlangen und Leipzig, wo die Männer der strenggläubigen Richtung zugleich Zierden der Wissenschaft sind? Männer, die das leisten, beweisen, daß die Theologen keines solchen Examens bedürfen. Selbst in Ihrem Musterlande Baden ertönen schwere Klagen, wie wenig segensreich diese Examina daselbst wirken. Wer ein Herz für die Theologie hat, bedarf solcher Vorschriften nicht und wer das nicht hat, wer nur auf den Geldbeutel spekulirt der sollte sich lieber einer industriellen Thätigkeit zuwenden. Mit solchen Gesetzen aber wird der Kirche thatsächlich die Existenz erschwert. Was nun das Amendement des Abg. Virchow betrifft, (dasselbe ist zu § 8 gestellt) so wird der Antragsteller wohl glauben, daß erst mit Hülfe der Naturwissenschaften den Theologen das rechte Licht aufgehen wird. Da fällt mir nun ein Bericht des vorigen Kultusministers ein, der vor 5 Jahren erschien und in welchem bittere Klage über die Unwissenheit der Mediziner in den beschreibenden Naturwissenschaften geführt ist. Einem promovirten Arzte fehlte jede Spur von Pflanzenkunde; er kannte z. B. weder Kamillen noch Schierling, (Große Heiterkeit) und hätte sich von jedem Bauerjungen aus einem märkischen Dorfe beschämen lassen müssen. Ich sage daher dem Herrn Antragsteller: Jeder kehre vor seiner Thür. Wenn die Theologen allen diesen Anforderungen entsprechen sollen, so müssen sie mindestens 4 Jahre studiren, was für ihre meist wenig bemittelten Eltern eine unerschwingliche Ausgabe sein wird. Das beweist wieder, wie leicht es ist, Bestimmungen zu treffen, die nachher ihre schwere Wirkung auf das bürgerliche Leben äußern.

Die Diskussion über § 4 wird geschlossen.

Referent Abg. Gneist: Das Amendement Brüel hat eine überaus weittragende Bedeutung, denn der Staat verzichtet damit auf jedes Interesse an der akademischen Bildung der Geistlichen. Ich begreife sehr wohl den Standpunkt einer gewissen Minorität, welche immer findet, daß sie zu viel lernt. Zu ihr gehört natürlich auch ein Theil der akademischen Jugend, welche jedoch in reiferen Jahren meist anderer Meinung wird. Zu den Anforderungen, welche wir hier stellen, berechtigt uns die sehr hohe Stellung der deutschen Geistlichkeit, wie sie ähnlich für die niedere Geistlichkeit sich in keinem anderen Lande wiederfindet. Es liegt das in der Sorgfalt, mit welcher die Bildung der Geistlichkeit betrieben wird, sie ist der Ausdruck der Achtung des Staats vor dem geistlichen Amte. Statt jedes weiteren Grundes gegen den verlangten Bildungsgrad ist nur die Gefährlichkeit desselben angeführt worden, allerdings nicht von katholischer Seite, wo man mit feinem Taktgefühl auch einen möglichst hohen Bildungsgrad für wünschenswerth gehalten hat. Was wir hier für den Pastor verlangen, wird in der That auch von allen andern studirten Berufszweigen, von Juristen und Medizinern ebenfalls erfordert, es entspricht dem Wohle und der Ehre des geistlichen Standes zu einer Zeit, in welcher man mit der bloßen Fachwissenschaft auf keinem Gebiete mehr ausreicht. (Beifall.)

Der § 4 wird hierauf unter Ablehnung des Amendements Brüel gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Altkonservativen angenommen.

Abg. Brüel hat als einen neu einzuschiebenden § 4a ein 40 Reihen langes Amendement eingebracht, welches die Grundsätze der Anstellung von Professoren an den theologischen Fakultäten der preußischen Universitäten regeln, und deren Berufung von der Genehmigung bestimmter geistlicher Behörden abhängig machen soll. — Eine ähnliche Tendenz verfolgt ein vom Abg. Glaser gestellter Antrag. Beide Anträge wurden indessen abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus um 4 Uhr.

Der Präsident will die nächste Sitzung auf Montag Morgens 11 Uhr anberaumen. Abgeordneter v. Kardorff schlägt vor die Sitzungen künftig schon um 9 Uhr, und Abgeordnete v. Denzin, um ihn zu übertrumpfen, dieselben schon um 7 Uhr Morgens beginnen zu lassen. (Große Heiterkeit.) Der Präsident bemerkt, er selber werde, wenn die Lage der Geschäfte dies erfordern, eine frühere Stunde als Beginn der Sitzung vorschlagen, vorläufig sei diese Maßnahme noch nicht nöthig. Beide Abgeordneten ziehen hierauf ihre Vorschläge zurück.

Abg. Lauenstein ist für häufige Abendsitzungen, um Kollisionen mit dem demnächst zusammentretenden Reichstage möglichst zu vermeiden. Der Präsident hält indessen seinen Vorschlag für die nächste Sitzung aufrecht, auf deren Tagesordnung er außer kleineren Vorlagen die Fortsetzung der heutigen Berathung setzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. März.

— Von den Besitzern der beiden größten Druckereien am hiesigen Orte, von denen Einer die „Posener Zeitung" und das „Landwirthsch. Zentralblatt" (Posener Landwirth), der Andere die „Ostd. Z." und den „Kuryer Poznanski" verlegt, ist nach dem Beschluß des Zentralausschusses der deutschen Buchdruckereibesitzer in Leipzig ebenfalls den Verbandsetzern (ca. 40) gekündigt worden. Wie in Posen, so haben auch fast alle bedeutenderen Buchdruckerfirmen in anderen Städten Deutschlands den zum Verbande (Gewerkverein) gehörigen Mitgliedern am 8. März gekündigt. Diejenigen, welche aus dem Verbande nicht ausscheiden, werden nach 14 Tagen, am 22. März, die Arbeit niederlegen. In Breslau ist die Arbeitsniederlegung augenblicklich erfolgt und geben sämmtliche Verleger und Redakteure eine und dieselbe Zeitung, nur durch den Titel und den Namen des Redakteurs unterschieden, heraus. Gestern erschien die erste „Normal-Zeitung" mit folgender Erklärung an der Spitze:

Der Verband der Buchdruckergehilfen, dem der größte Theil der deutschen Setzer angehört, hat in den letzten Wochen in Leipzig neue Anforderungen an die Buchdruckerei-Besitzer gestellt, und da diese nicht erfüllt wurden, einen Strike in Szene gesetzt. Dieser Strike wurde durch die Unterstützung der dem Verbande angehörigen Setzer ermöglicht und aufrecht erhalten. In Folge dessen hat der Verein der Buchdruckereibesitzer an seine Mitglieder die Aufforderung erlassen, am 8. März, falls nicht vorher der Strike in Leipzig beseitigt wäre, sämmtlichen Gehilfen, die dem Verbande angehören, zu kündigen. Das ist heute geschehen. Darauf haben sämmtliche Setzer der Buchdruckerei von Leopold Freundt die Arbeit eingestellt und somit ihren Kontrakt, der eine beiderseitige vierzehntägige Kündigungsfrist bedingt gebrochen. Die Druckereibesitzer, verpflichtet, dem Mitgliede des Vereins, Herrn Freund, Hilfe zu leisten, kamen dieser Verpflichtung nach, indem sie ältere Lehrlinge zur Disposition stellten. Darauf erklärten in den betreffenden Offizinen die Setzer, ebenfalls nicht weiter arbeiten zu wollen, wenn die Hilfe nicht zurückgezogen würden. Eine Kommission hiesiger Setzer sprach sich hierauf dahin aus, sie könnten sich in den Unterhandlungen nur dann einlassen, wenn die Kündigung auf vier Wochen hinausgeschoben würde. Seitens der Besitzer wurde selbstverständlich mit Zustimmung der Zeitungsverleger und Redakteure diese Forderung entschieden zurückgewiesen. Die Besitzer und Verleger sämmtlicher hiesiger Zeitungen sind daher in die Nothwendigkeit versetzt, bis auf Weiteres eine gemeinschaftliche Normal-Zeitung von morgen, Sonntag den 9. März ab erscheinen zu lassen und ersuchen das Publikum, in diesem vom Gehilfen-Verbande provozirten Kampfe den Unterzeichneten zur Seite zu stehen und so lange Nachsicht zu üben, bis die Verhältnisse sich geändert haben. Breslau, den 8. März 1873.

Die Redakteure und Verleger sämmtlicher hiesiger Zeitungen.

Petzet. Stein. Semrau. Franz. Karpeles. Eras. Korn. Trewendt. Freundt. Porsch. Lichtenberg.

Die nächste Nummer der Zeitung erscheint erst Dienstag früh, da das Mittagblatt, welches sonst heute erschienen wäre, ausfällt. Daß diese Vorgänge dem deutschen Buchdruckereigewerbe großen Schaden zufügen, dürfen wir wohl nicht erst auseinandersetzen, trotzdem ist nicht anzunehmen, daß die Lage sich sobald bessern wird. Der Verein der berliner Buchdrucker- u. Schriftgießergehilfen, dessen Mittel von Arbeiternoth wenig merken lassen, hat in der am 5. März stattgehabten Sitzung 1000 Thlr. für die in Leipzig zu errichtende Verbandsdruckerei und außerdem 200 Thlr. Extraunterstützung für die Leipziger Streikenden bewilligt. Folgende Resolution wurde mit großer Majorität angenommen: „Der Verein erklärt, die Existenz des deutschen Buchdruckerverbandes mit allen Mitteln und Kräften aufrecht erhalten zu wollen. Ferner: Im Falle laut Beschluß des Prinzipalvereins zum 8. März am hiesigen Orte Kündigung der Verbandsmitglieder stattfindet, ist der Kampf sofort aufzunehmen; diesbezügliche Schritte sind vorbehalten." Die Buchdruckereibesitzer in Berlin haben bekanntlich nicht gekündigt; ihre Einnahmen sind einstweilen noch so groß, um die Ansprüche der Gehülfen erfüllen zu können.

— Soweit uns bekannt, hat die gesammte Presse das erzbischöfliche Rundschreiben an die Religionslehrer mitgetheilt, ohne das ein Blatt konfiszirt worden wäre; und durch keine kleinlichen Maßregeln in ihrem Wirken gestörk, äußern sich alle liberalen Blätter mit Entrüstung über die heut unvergleichliche Vermessenheit eines preußischen Bischofs, sie verlange sämmtlich Sühne für die Auflehnung gegen die Gesetze und die Verachtung der Souveränetät des Staates. Von offiziöser Seite wird die Aufforderung nicht mehr blos eine Kriegserklärung sondern ein „Kriegsakt" genannt und es werden Maßregeln gegen die Religionslehrer in Aussicht gestellt, welche der erzbischöflichen Aufforderung zum Ungehorsam nachkommen sollten, dagegen scheint der Bischof selbst unbehelligt bleiben zu sollen. Er ist offenbar in einer besseren Lage als die Blätter, welche seinetwegen konfiszirt werden. Wir bedauern, der Regierung in diesem Kampfe gegen die Ultramontanen nicht mit der Kraft zur Seite treten zu können, wie wir es gern möchten, aber es läßt sich nicht gut über ein Aktenstück sprechen, dessen Wortlaut die Leser nicht kennen, und nach den Erfahrungen, welche wir gemacht und den Prozessen, die uns noch bevorstehen, können wir auch Umschreibungen oder Auszüge nicht bringen, da wir nicht wissen, in wie weit nicht auch solche Andeutungen die Polizei zur Konfiskation veranlassen.

— Auf Anregung des Herrn Geh. Regierungspräsidenten v. Wegnern soll am 22. März d. J. Nachmittags 3 Uhr in Stern's Hotel zur Feier des königlichen Geburtstages ein Diner stattfinden, an welchem die Bürger zur Betheiligung eingeladen werden. Der Preis für das Couvert, einschließlich der Nebenkosten für Dekoration u. s. w. ist auf zwei Thaler festgesetzt worden.

— Der Abg. Kantak hatte auf Grund einer Unterredung mit dem Erzbischof Ledochowski behauptet, daß der letztere sich nicht für die Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache erklärt habe. Demungeachtet schreibt der „Staatsanzeiger":

Die gestrige Nummer der „Germania" enthält Mittheilungen in Bezug auf eine den Erzbischof Grafen Ledochowski zu Posen betreffende Aeußerung, welche der Kultusminister bei der letzten Etatsberathung auf Grund eines Berichts des früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen machte. Im Hinblick auf diese Mittheilungen ist es von Interesse, den Wortlaut der betreffenden Stelle in ihrem Zusammenhange und vollständig kennen zu lernen. Sie ist in einem an den Kultusminister v. Mühler gerichteten Berichte vom 2. März 1870 enthalten und lautet:

„Ehe ich Ew. Exzellenz überhaupt dahin Vortrag gehalten, daß ich mich für die Stadt Wongrowitz als Sitz des Gymnasii nur dann entscheiden könne, wenn das Deutsche bereits von der Sexta an als Unterrichtssprache adoptirt werde, erschien es mir ersprießlich, mit dem Herrn Erzbischofe von Gnesen und Posen ausführlich zu konferiren. Nach eingehendster Besprechung hat mir nun seiner Zeit der Hr. Erzbischof nicht nur erklärt, sondern mich auch aus eigenem Antriebe autorisirt, Ew. Exzellenz darzulegen, daß er vom kirchlichen Standpunkte aus meine Auffassung über das Zweckmäßige der Einführung des Deutschen als einheitlicher Unterrichtssprache vollkommen theile und sich demgemäß den von mir Ew. Exzellenz zu unterbreitenden Maßnahmen lediglich anschließe."

— Das berühmte Florentiner Streichquartett wird hier zwei Konzerte geben. Das Programm derselben umfaßt Haydn, Beethoven, Schubert und Schumann, wozu noch einige Kleinigkeiten von Raff und Grädener kommen. Das Florentiner Quartett ist unbestritten eine Erscheinung ersten Ranges in der musikalischen Welt, und selbst der Nichtkenner wird an dieser seelenvollsten aller Musikgattungen, deren Wirkung noch durch die besondere Schönheit und Klangähnlichkeit der Geigen verstärkt wird, seine Freude haben.

— **Die permanente Gemäldeausstellung** der Lißner'schen Buch- und Kunsthandlung hat soeben die dritte Sendung des Turnus erhalten. Für diesen Turnus bietet Posen die erste Station, so daß die hiesigen Kunstfreunde sämmtliche Gemälde desselben in Augenschein nehmen können, während die folgenden Städte Breslau, Prag, Wien 2c. schon Lücken vorfinden, da die hier durch Ankauf verbleibenden Bilder den dortigen Ausstellungen fehlen. Den Hauptgegenstand der Ausstellung bildet diesmal die Ansicht des Vorhofes der Peterskirche zu Rom (Petersplatz) von Albert Arnz. Düsseldorf (Breite 1 Meter, Höhe 1 M. 50 C.) Der Künstler ist in der Wahl seines Motivs ebenso glücklich gewesen wie in der Ausführung. Die Zeichnung der klassischen Bauwerke ist treu, die Staffage gewährt ein charakteristisches Bild des römischen Volkes. Ein anderer Künstler, Waldemar Friedrich in Weimar ist durch ein Genrebild „Proviantstreifzug in Frankreich" vertreten, welches bairische Infanteristen und preußische Ulanen typisch veranschaulicht. Ein kleines Blumenstück von Adelheid Dietrich empfiehlt sich als eleganter Zimmerschmuck.

— **Russische Zollabfertigung.** In der letzten Sitzung der breslauer Handelskammer wurde von einer Verfügung Mittheilung gemacht, und zwar von Spediteuren aus Kattowitz und Sosnowitz, welche die oberste Zollbehörde an die Grenzämter hat ergehen lassen und nach welcher in den die Sendungen nach Polen begleitenden Frachtbriefen jede Verbesserung, Radirung, Streichung und Aenderung, sei es in Signatur, Anzahl, Nummer oder Gewichtsangabe, mit einer Zollstrafe von 10 pCt. der Zollquote der in bezüglichen Frachtbriefen angegebenen Waaren bestraft wird. Es sind durch Unkenntniß dieser Anordnung häufig an den Grenzämtern schon empfindliche Strafen verursacht und gezahlt worden. — Auf einen Vorschlag aus der Versammlung beschloß die Handelskammer, die russische Regierung um amtliche Benachrichtung von der betr. Verfügung zu ersuchen, wonach dann ihre Veröffentlichung erfolgen soll.

r. **Im Volksgartentheater** kommt heut zum Benefiz des Hrn. Czaschke, welcher sich als Charakterdarsteller Anerkennung erworben hat, der „Lumpensammler von Paris" zur Aufführung. Am Freitage wurde zum ersten Male in diesem Winter die Offenbach'sche „Insel Tulipatan" aufgeführt, und fand ebenso, wie im vorigen Winter, wegen der urkomischen Handlung, der prickelnden Musik und der glänzenden Ausstattung lebhaften Beifall.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Spitz, Hauptm. vom 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, unter Versetzung als ältester Hauptm. in das 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19, in seinem Kmmdo. als Adjutant von dem Gouvernement von Mainz zur 13. Division versetzt. Mente, Hauptm. a la suite des Schleswig-Holst. Feld.-Art. Regts. Nr. 9, Div. Art., und kmmdrt. zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, unter gleichzeitiger Stellung a la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, Corps-Art., der Charakter als Major verliehen. Frhr. v. Egloffstein, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Meiningen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen. Major mit Pension zur Disp. gestellt. de Niem, Oberst-Lt. zur Disp., von der Stellung als Bezirks-Kommdr. des 2. Bats. (Burg) 1. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 26 entbunden.

r. **Das provisorische Empfangsgebäude** des Zentralbahnhofes soll nach ministerieller Vorschrift spätestens bis zum August d. J. vollendet sein. Alsdann gehen sämmtliche Eisenbahnzüge der Posen-Breslauer, Märkisch-Posener, Posen-Stargarder, und Posen-Thorner Bahn von diesem Empfangsgebäude ab. Bis dahin wird voraussichtlich auch die verlegte Stargard-Posener Bahn, welche bekanntlich über den Viadukt vor dem Königsthore nordwärts von Jerzyce sich hinzieht und in die alte Stargard-Posener Bahn in der Nähe des ersten Chausseehauses der Berliner Chaussee einmündet, vollendet sein.

Diebstähle. Verhaftet wurde eine Wittwe wegen Diebstahls von Wäsche, welche, wie bereits mitgetheilt, neulich auf dem Kämmereiplatz hinter den Brotbänken gefunden wurde; ferner verhaftet wurden zwei Strolche, welche gerade dabei ertappt wurden, als sie auf einem Grundstück der St. Martinstraße Holz stahlen. Gestohlen wurde aus einem unverschlossenen Entree in der Bäckerstraße ein brauner Ueberzieher, und vor sechs Monaten, was erst jetzt zur Anzeige gelangt, einem Bauaufseher auf St. Martin aus unverschlossener Bodenkammer gleichfalls ein brauner Ueberzieher.

Staats- und Volkswirthschaft.

Die Gesammt-Ausprägung der Reichsgoldmünzen stellt sich bis 22. Februar d. J. auf 491,707,750 Mark, wovon 368,277,360 Mark in Zwanzigmarkstücken und 123,430,390 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

** **Bukarester 20 Francs-Loose.** Ziehung vom 2 März. Gezogene Serien. Nr. 268 373 457 506 537 713 739 884 921 1064 1129 1495 1654 1786 1962 1985 2045 2295 2702 2839 2863 3071 3373 3562 3606 3617 3893 4050 4119 4353 4360 4373 4497 4536 4597 4949 4819 4929 4977 5027 5217 5463 5518 5628 6108 6215 7256 7383 7387. Gewinne. Ser. 4373 Nr. 96 a 50,000 Fr. Ser. 4977 Nr. 70 a 10,000 Fr. Ser. 7387 Nr. 57 a 5000 Fr. Ser. 884 Nr. 52 100 Ser. 1064 Nr. 11 a 2000 Fr. Ser. 921 Nr. 27 Ser. 1962 Nr. 22 Ser. 4050 Nr. 1 Ser. 4119 Nr. 16 Ser. 4353 Nr. 27 a 1000 Fr. Ser. 457 Nr. 63 Ser. 1495 Nr. 90 Ser. 2839 Nr. 56 Ser. 3617 Nr. 52 Ser. 3893 Nr. 43 Ser. 4050 Nr. 84 Ser. 4353 Nr. 51 Ser. 4360 Nr. 17 Ser. 4597 Nr. 9 100 a 500 Fr. Ser. 268 Nr. 2 91 Ser. 457 Nr. 28 Ser. 537 Nr. 23 82 Ser. 739 Nr. 42 Ser. 1064 Nr. 38 Ser. 1129 Nr. 2 Ser. 1654 Nr. 22 87 Ser. 1985 Nr. 41 Ser 2295 Nr. 32 Ser. 3606 Nr. 44 Ser. 3617 Nr. 64 Ser. 4360 Nr. 69 93 Ser. 4977 Nr. 93 Ser. 5027 Nr. 29 Ser. 5217 Nr. 41 Ser. 7387 Nr. 65 a 100 Fr. Ser. 268 Nr. 6 92 Ser. 373 Nr. 48 52 Ser. 506 Nr. 4 75 100 Ser. 713 Nr. 47 Ser. 739 Nr. 26 Ser. 884 Nr. 37 Ser. 1064 Nr. 19 23 51 Ser. 1129 Nr. 1 69 Ser. 1495 Nr. 15 32 51 61 Ser. 1786 Nr. 10 Ser. 1962 Nr. 8 65 97 Ser. 1985 Nr. 12 27 Ser. 2045 Nr. 27 30 60 73 Ser. 2702 Nr. 5 7 71 Ser. 2839 Nr. 3 14 25 91 Ser. 2863 Nr. 64 Ser. 3071 8 86 89 Ser. 3373 Nr. 46 54 60 79 Ser. 3562 Nr. 41 Ser. 3617 Nr. 26 84 89 97 Srr. 1893 Nr. 15 38 Ser. 4119 30 44 53 Ser. 4353 Nr. 56 Ser. 4360 Nr. 95 Ser. 4373 Nr. 15 30 32 71 Ser. 4497 Nr. 29 Ser. 4536 Nr. 14 42 44 56 80 Ser. 4597 Nr. 26 49 86 Ser. 4749 Nr. 7 43 Ser. 4819 Nr. 3 38 45 63 Ser. 4929 Nr. 36 Ser. 4977 Nr. 25 78 Ser. 5027 Nr. 11 Ser. 5217 Nr. 74 84 Ser. 5463 Nr. 21 Ser. 5518 Nr. 67 Ser. 5626 Nr. 8 33 34 51 94 Ser. 6108 Nr. 68 Ser. 6215 Nr. 73 Ser. 7256 Nr. 12 65 Ser. 7383 Nr. 30 47 66 91 95 Ser. 7387 Nr. 50 62 69 a 50 Fr. Die in den vorstehend verzeichneten Serien enthaltenen hier nicht aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von 20 Fr.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Der zum Sieben-Wittwen-Stift gehörige, in der Thorstraße belegene Obstgarten soll auf die Zeit vom 1. April 1873 bis zum 1. April 1874 verpachtet werden. Hierzu steht

Montag, d. 17. März 1873,

Vormittags 11 Uhr,

Termin im Sitzungssaale des Magistrats auf dem Rathhause an.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtsumme sofort im Termine zu erlegen ist. Die Bedingungen sind im Armen-Bureau einzusehen.

Posen, den 4. März 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. März cr. um 11. Uhr Vormittags sollen zwei ausrangirte viersitzige Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auction, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirection meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 4. März 1873.

Kaiserliche
Ober-Post-Direction.

Handels-Register.

Der Kaufmann **Heyman Itzig Remak** zu Posen hat als persönlich mithaftender Gesellschafter, der in Posen unter der Firma H. J. Remak bestehenden offnen Handelsgesellschaft Nr. 217 des Gesellschaft-Registers — für diese Handlung dem Jacob Röder zu Posen Prokura ertheilt, die in unser Prokuren-Register unter Nr. 169 zufolge Verfügung vom 5. März d. J. heute eingetragen ist.

Posen, den 6. März 1873.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Vorwerk **Lesionki** bei Zirke, im Hypothekenbuche Band 51 Blatt 393 unter Nr. 1 eingetragen, den Erben und der Wittwe des verstorbenen Gutsbesitzers **Wilhelm Bansen** gehörig welches mit einem Flächen-Inhalte von 123 Hektaren 71 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $263_{,80}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 4. April d. J.,

Vormittags 12 Uhr,

auf Ort und Stelle in **Lesionki** bei Zirke versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 7. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 25. Jan. 1873.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Der massive Neubau der auf der Landstraße von Obornik nach Oberſitzko, im Territorium Kiszewo, belegene Brücke, L. Nr. 55, deren Kosten ausschließlich der von den Gemeinden zu leistenden Hand- und Spanndienste und des Titels. Insgemein auf 203 Thlr 11 Sgr. 1 Pf veranschlagt sind, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Lizitationstermin auf

Dienstag, d. 18. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtsbureau anberaumt, zu welchem geeignete Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden daß der Kostenanschlag und die Bedingungen bei mir während der Dienststunden eingesehen werden können.

Obornik, 7. März 1873

Kgl. Distrikts-Kommissarius.

Pensionärinnen

finden freundl. Aufnahme und Nachhilfe bei d. Vorsteherin der evang. höh. Töchterschule.

Gnesen, den 4. März 1873.

verw. **E. Pankow.**

Proclama.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Gutsbesitzers **Mathias Wolniewicz** gehörige, im Regierungsbezirk **Bromberg** und in dessen Kreise **Inowraclaw** belegene, 1½ Meilen von der Eisenbahnstation Inowraclaw entfernte adlige Gut **Parchanie**, welches etwa 1200 Morgen (306,38,60 Hektaren) groß, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 1718,59 Thaler laut gerichtlicher Taxe vom 4 December vorigen Jahres auf 80,224 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt ist, soll nebst todtem und lebendem Inventar und sonstigem Zubehör

am 26. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber an den Meistbietenden verkauft werden.

Unter annehmbaren Bedingungen kann das Nachlaßgut schon vorher aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige wollen sich dieserhalb an den Bevollmächtigten der Erben, Herrn Rechts-Anwalt **Hoeniger** in Inowraclaw wenden. Taxe und Kaufbedingungen können in den Geschäftsstunden in unserem II. Bureau eingesehen werden

Inowraclaw, den 27. Febr. 1873

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Steinschlag.

Zur schleunigen Vollendung der in der Nähe von Belgard i. Pomm. im Bau begriffenen Staats-Chaussee von Tempelburg nach Polzin soll

die Ausführung des Steinschlages

auf noch restirende ca. 100 Stationen an einen geeigneten Unternehmer gegen Bewilligung hoher Preise **sofort** in Entreprise gegeben werden.

Der Steinschlag ist in spätestens drei Monaten zu vollenden; im Bezirk mangelt es an den dazu nöthigen Steinschlägern.

Zur Ermittelung des Mindestfordernden im Wege der Submission ist ein Termin auf

Freitag,
den 21. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Büreau der Unterzeichneten angesetzt, bis zu welchem gehörig bezeichnete Offerten portofrei bei derselben abzugeben sind.

Die speziellen Bedingungen können von ebendaher auch von dem Bauführenden, Herrn Geometer Hesse in Polzin bezogen werden

Belgard, den 8. März 1873.

Königliche Bau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die durch Todesfall erledigte Bürgermeisterstelle hiesiger Stadt soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Das Einkommen beträgt inclusive Büreau-Unkosten und Miethsentschädigung ca 500 Thlr.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche portofrei bis spätestens zum 15. April cr. an unseren Schöffen Herrn D. Jakinski einsenden.

Gniewkowo, den 6 März 1873.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Kleie-Verkauf.

Am Mittwoch,
den 12. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

soll in dem Magazin I. des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität

Roggen-Kleie, Fußmehl und Spreu

öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 7. März 1873.

Königliches Proviant-Amt.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes, mit ausgebreiteter Kundschaft versehenes

Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft

welches seit mehreren Jahren in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens mit gutem Erfolge besteht, am lebhaftesten Platze gelegen, ist zu verkaufen.

Selbkäufer erfahren Näheres unter Chiffre Q. M. 462 durch die Annoncen Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**

Kinder w. d. Schule bes. f. freundl. Aufn. Nachhülfestd. k. e. w. Adr. i. d. Exp. d. d. Z.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt** Arzt zu **Croppenstedt.**

In unserer Religionsschule für israelitische Knaben und Mädchen finden Zöglinge jedes schulpflichtigen Alters Aufnahme. Anmeldungen für das Sommer-Semester, für welches noch eine neue Lehrkraft und geeignetere Lokalitäten gewonnen werden, sind schon jetzt erwünscht und können täglich bei unserm Rabbiner Herrn Dr. Bloch, Markt Nr. 85, 2 Tr., in den Vormittagsstunden erfolgen

Posen, im Februar 1873.

Der Vorstand der israelitischen Brüdergemeinde.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, auf hiesiger Universität vom nächsten Sommersemester an Landwirthschaft zu studiren, wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten anmelden. Das Semester beginnt mit dem 15 April.

Von den Disziplinen, die ich selbst im Laufe der Semester zu lesen gedenke, sind hervorzuheben:

Allgemeine Landwirthschaftslehre, Betriebslehre, landwirthschaftliche Tagesfragen, Pflanzenbau, Fütterungslehre, Thierzucht, landwirthschaftliche Meliorationskunde, Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere

Ferner werden die studirenden Landwirthe Gelegenheit haben, folgende für sie speziell bestimmte Collegia zu hören:

Anorganische Chemie, Agrikulturchemie Physik, Bodenkunde, Mechanik mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Maschinen, bei Prof Dr. Schulze und Prof. Dr. Karsten. Landwirthschaftliche Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Wiesengräser, inkl. der Lehre von den Unkräutern und Pflanzenkrankheiten, Pflanzenphysiologie bei Prof. Dr. Röper. Thierphysiologie bei Prof. Dr. Aubert. Volkswirthschaft, Finanzwissenschaft bei Prof. Dr. Rößler. Landwirthschaftsrecht, Reichsgesetzgebung bei Prof. Dr. Böhlau.

In der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen der Herren Stiller und Weber in Rostock wird Herr Ingenieur Weber den Herren Studirenden Demonstrationen an landwirthschaftlichen Maschinen halten.

Außerdem werden den Landwirthen die chemischen und physiologischen Laboratorien der Herren Professoren Schulze und Aubert zur Benutzung offen stehen.

Einen besonderen Werth werde ich darauf legen, wenn die studirenden Landwirthe unserer Hochschule mir persönlich nahe treten möchten. — Der persönliche Verkehr mit dem Einzelnen wird die wissenschaftlichen Vorlesungen vom Katheder herab nicht nur ergänzen, sondern ich würde dadurch auch Gelegenheit haben, die intellectuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen kennen zu lernen und da, wo es der Studirende wünscht, ihm rathend zur Seite stehen.

Rostock, im Februar 1873.

Graf zur Lippe,
Dr. phil. und ord. Professor der Landwirthschaft
an der Universität Rostock

Ackerbauschule

zu Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **21. April.** Der theoretische Unterricht wird nach dem Normal-Lehrplan für Mittelschulen ertheilt. **Anfragen** und Meldungen sind an den

Director Meyer

zu richten.

Inhaber von **Aktien des Bauvereins unter den Linden** werden zu einer Besprechung in Betreff der am 19. d. M. bevorstehenden wichtigen Versammlung in Berlin heute Abend, den 10. 8 Uhr Abends im Schwersenzschen Lokale eingeladen.

Mehrere Betheiligte.

Ziegelöfen

zum **größeren** und **kleineren** Betriebe, zum **Brennen** von **Rohbausteinen, Drainröhren** und **Dachsteinen** erbaut **unter Garantie**

Vogt, Maurermeister
in ***Dyhernfurth*** in Schlesien.

Frische Raps- u. Leinkuchen,

Roggenkleie und Roggenfuttermehl,
Weizenschaale und Weizenfuttermehl,

sowie alle anderen Futterstoffe, als:

Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen 2c.

empfiehlt

Ostdeutsche Producten-Bank.

„Saat-Kartoffeln"

wie alle Jahre.

Die vielberühmte ***early rose*** (frühe Rosen) feine Speise- und hochertragr. Brennkartoffeln, **reif Mitte Juli**, 1 Ctr. 6 Thlr., 5 Kilo 1½ Thlr. Größere Quantitäten billiger. ***La te rose* (späte Rosen)**, reif Anfang August, von **unglaublichen** Erträgen, edel und **sehr** stärkereich, 5 Kil. 3 Thlr.

The king of the earlies

(König der Frühen) früheste, feinste und ertragreichste Speisekartoffeln 1 Ctr. 10 Thaler. 5 Kil 2 Thlr.

Verzeichnisse meiner 30 bewährten Sorten, (Speise-, Brenn- und Futter-Kartoffeln für schweren nnd leichten Boden), **von denen viele besonders widerstandsfähig gegen die Krankheit,** auf Wunsch gratis."

Lindenberg, bei Berlin.

v. Grölling.

Deutsche Lotterie.

Ziehung 4. Juni cr.

Loose à 1 Thlr. Pläne 2c.

bei den Lotterie-Einnehmern **Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstraße, **Ed. Jansen Nachfolger.**

Blumen- und Gemüse-Samen.

in frischer und guter Qualität empfehle und sende auf gefälliges Abverlangen Preis-Verzeichniß franco und gratis

Albert Krause,
Kunst- und Handels-Gärtner.
Posen, Schützenstr. Nr. 14.

Gummischläuche, Gummipakkung, Stopfschnur, Gasschlauch, Selbstöhler, eiserne Hof- und Stallpumpen, dto. Spritzen auf Karren etc. zu Fabrikpreisen.

Hänfnen Spritzenschlauch, Eleovatorengurt, Feuereimer, hänfne Tränkeimer eigner Fabrik empfiehlt

Julius Scheding Nachfolger
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

M. Felerowicz,
Jesuitenstraße 4,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Frühjahr- und Sommerstoffen, zu den bekannt soliden Preisen zur geneigten Beachtung, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Für Spiritus-Brennereien.

Nach den neuesten Erfahrungen

verbesserte

Meisch-Destillir-Apparate

für continuirlichen Betrieb,

sowie

Colonnenapparate neuester Construction

empfiehlt unter Garantie, mit dem Bemerken, daß bei Beiden die Vorrichtung zum Scheiden des für das Vieh schädlichen Lutterwassers von der Schlempe angebracht ist.

A. Netzbandt,
Kupferwaaren-Fabrikant in Rogasen.

Das vorzüglichste Heilmittel gegen jeden alten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrhe, Entzündung des Kehlkopfes wie der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungenkatarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma ist

der **weiße Brust-Syrup** von

G. A. W. Mayer in **Breslau,**

der nur allein ächt zu haben ist in

Posen durch ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 2.,
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1.,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Julius Börner.	**Lissa** (Poln.), J. K. v. Putiatycki.
Bojanowo, Robert Koche.	**Lobsens**, C. A. Lubenau.
Bomst, Carl Seeger.	**Meseritz**, Gust. Naumann.
Bromberg, Rud. Regenberg.	**Nakel**, Fr. Lebinsky.
Buk, S. Posener.	**Neustadt a. W.**, H. Lubinski.
Chodziesen, Aug Schwantes.	**Neutomyśl**, Ernst Tepper.
Czarnikau, H. R. Maske.	**Obornik**, Louis Bormann.
Czempin, Gustav Grün.	**Ostrowo**, Herm. Gutsche.
Czerniejewo, M. Wittkowski.	**Pleschen**, J. Joachim.
Filehne, S. Goldschmidt & S.	**Punitz**, J. S. Rothert.
Fordon, Aron Caro	**Rawicz**, W. Schoepke.
Fraustadt, Aug. Cleemann.	**Rogasen**, A. L. Heimann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.	**Samoczyn**, F. E. Gartzke Wwe.
Gollancz, M. Wolff.	**Samter**, Julius Peyser.
Grätz, A. Unger.	**Schmiegel**, C. A. Geisler.
Jaraczewo, M. Littmann.	**Schönlanke**, S. Engel.
Jarocin, Marcus Warschauer.	**Schubin**, H. F. Eckel.
Inowraclaw, Gustav Gnoth, Apotheker.	**Schwerin a. W.**, E H. Cohn's Buchhdlg.
Kempen, Herm. Schelenz.	**Storchnest**, C. Bobach.
Kobylin, A. Schöpke.	**Trzemeszno**, G. Olawsky.
Kosten, Gorski.	**Wollstein**, C Isakiewicz Nachf.
Kozmin, M. Radt's Wwe.	**Wongrowitz**, J. E. Ziemer.
Kreuz, C. A. Schönberg.	**Wreschen**, Wolff Sieburth.
Krotoschin, A. Lewy.	**Wronke**, L. Krüger.
Labischin, Jac. Goldstein.	

Berlin

Schönhauser Allee 135 in der Anstalt finden

Gemüths- und Geisteskranke Personen

beiderlei Geschlechts sorgsame Pflege. Anmeldungen daselbst bei

Der Diakonissen und Oberin der Anstalt.

(Beilage.)

Mein Vorwerk

Kreis Kosten, an Chaussee 2 Meilen von der Bahn 1/2 Stunde von der Stadt, 287 Morgen 2/3 Weizenboden 16 Morgen Wiese, gute Gebäude und Inventar wünsche ich wegen anderweiten Unternehmungen baldigst zu verkaufen. Forderung 20,500 Thlr. Anzahlung 6000 Thlr. nähere Auskunft wird Herr *P. F. Rabuske* in *Fraustadt* ertheilen.

Verkaufs-Anzeige.

Mein Vorwerk, bestehend aus 452 Morgen Acreal u. 2 M. Wiese, fast durchgängig Weizenboden, mit neuen massiven Gebäuden, 1/8 Meile von der Eisenbahn belegen, mit vollständigen leb. u. todt. Inventar, bin ich sofort zu verkaufen bereit. Unterhändler verbeten. Anzahlungsquote nach Uebereinkunft. 6000 Thlr. Landschaft.

Dobrzyca, den 8. März 1873.

Franz Palicki.

Das Gasthaus in **Michalowo** an der Berliner Chaussee, ist vom 1. April cr. zu verpachten.

Krzyżownik. **M. v. Jeżewski.**

Der Kindergarten nebst Utensilien ist zu cediren. Näh. **M Sommer**, Gr. Ritterstr. 1.

Für unsere früheren Schüler findet den 15. d. Mts. eine

Wiederholungsstunde

statt. Wir ersuchen, Eintrittskarten bis zum 12. d. M. gef. abholen zu lassen

Geschw. Eichberg,

Hotel Kaiser, Zimmer 9.

Mauersteine!!!

Vorzügliche Thonsteine und Dachsteine offerirt billig

Terpitz,

Friedrichsstr. 20.

Auf dem Dominium **Brodziszewo** bei Samter liegen circa 90

Birken-Nutzholz-Stämme

zum Verkauf.

2000 Schock

birkene Pflanzen hat zum Verkauf die Forstverwaltung in **Babki** bei Posen.

Riesen-Runkelrübensamen

gelber Pohl'scher Gattung verkauft den N.-Scheffel mit 5 Thlr. das Lit. mit 3 Sgr.

Heinze,

Vorwerksbes. in Klecko

Erdbeerpflanzen

von ca. 100 der besten großfrüchtiger Sorten a Schock 10 Sgr. verk. der herrschaftl. Gärtner zu Schön-Ellguth bei Stroppen.

Illmann.



15 Mastochsen, kernfett (Trockenmast), stehen zum Verkauf.

Dom. Friedrichshof bei Lopienno.

L. Wirth.

Bockverkauf.

Wegen Abänderung in der Schafzüchtung werden die hochedlen Negretti-Sprung-Böcke auf der Domaine **Güldenau** (Polajewo) billig verkauft.

Die Dominial-Verwaltung.

---

4 engl. Crumm... in gutem Stande sind zu verkaufen bei Herrn Droschkenbesitzer **Pawlok**, St. Mart Nr. 25

Eleg. Brautschleier zu Spottpreisen

empfiehlt

S. Knopf,

Schloßstraße 4.

1873er

TELEGRAMM:

Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

hat bereits begonnen.

Die Brunnendirection. (C. Oppel & Co.)

G. L. DAUBE & Co. (1124)

Annoncen-Expedition **(General-Agentur Posen, Wasserstraße 28.** befördern alle Arten von Anzeigen an alle **in- und ausländischen Zeitungen.** Prompte, discrete und billigste Bedienung. Zeitungskataloge Kostenvoranschläge sowie Rathschläge über zweckdienlichstes Inseriren stehen zu Diensten.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Kassen-Buch- und Registerführung

der

Preußischen Haupt-Zoll- u. Haupt-Steuer-Aemter,

sowie der denselben untergeordneten Hebestellen.

Zum praktischen Gebrauch für Kassen-Revisoren Haupt-Amts-Rendanten, Haupt-Amts-Kontroleur-Assistenten, Steuer- und Zoll-Einnehmer, verbunden mit einer Anleitung zur leichteren Erlernung der gedachten Buchführungen für Steuer-Supernumerare und Anwärter.

Herausgegeben

von A. Materne.

Provinzial-Steuer-Sekretair.

Gr. Oktav. Geheftet. Preis 2 Thaler 10 Sgr.

Das vorbezeichnete Werk ist eine systematische Zusammenstellung aller zur Zeit gültigen Bestimmungen über die steuerliche Kassen-Buch- und Registerführung, und umfaßt außer den allgemeinen Kassenvorschriften die Buchführungen aus dem Prozeßwesen, dem Zoll-, Branntweinsteuer-, Tabak-, Mahl- und Schlachtsteuer-, Zuckersteuer-, Stempelsteuer- und dem Kommunikations-Abgaben-Gesetz. Der Verfasser hat die bezüglichen Anweisungen und Instruktionen im Vortext vorangestellt und diesem sämmtliche nachträgliche ergangenen Abänderungen und Ergänzungen in erläuternden Noten beigefügt, so daß das betreffende Werk den Status aller zur Zeit seines Erscheinens gültigen Kassen- und Rechnungs-Vorschriften in übersichtlicher Weise enthält.

Als Anhang ist dem Werke ein Steuer-Examinatorium beigegeben welches den Zweck hat, Anfängern im steuerlichen Rechnungswesen dadurch als Leitfaden zu dienen, daß die zu erlernenden Bestimmungen und Anweisungen in eine faßbare, dem Gedächtniß zu Hilfe kommende Form gebracht sind. — Da seit dem im Jahre 1856 herausgegebenen Handbuche von Schimmelpfennig: „Die preußischen indirekten Steuern", welches einen Abdruck der damals giltigen, jetzt längst veralteten Bestimmungen über steuerliche Kassen- und Buchführung enthält kein Werk im Buchhandel mehr erschienen ist, welches diesen Gegenstand behandelt, so kann mit Recht behauptet werden, daß das sehr fachgemäß gehaltene Handbuch einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft. Den betheiligten Kreisen sei dieses Handbuch bestens empfohlen.

Frische Hamburg. Speckbücklinge, Räucherlachs & Aal empfiehlt

E. Schmidt,

Breslauerstr. 13

Mehrere Tausend Schock sehr schöner 2- und 3-jähriger

Birkenpflanzen

offerirt das Dom. **Modrze** bei Stenschewo.

1500 Scheffel gute, rothe Kartoffeln kauft das Dominium Solacz bei Posen.

Rothe und weiße Klee-Saat, Gelbklee, Wundklee, Luzerne, Rheygras und alle andern Sämereien offerirt

Manasse Werner.

Bekanntmachung.

Das Reichsgräflich zu Solm'sche Forst-Amt in Klitschdorf bei Bunzlau empfiehlt

keimfähigen Kiefersamen

a Kilogramm 2 Thlr.

Klitschdorf, d. 6. März 73.

Der Oberförster

A. Neumann.

Das Dominium **Wopiewo**, Bahnstation **Dombrowka**, hat 6 Stück 4-jährige gesunde

Ochsen

zu verkaufen.

Hochrothe Messina-Apfelsinen à Dtzd. 10, 12, 15. und 18 sgr., sowie saftreiche Citronen das Dtzd. von 9 Sgr. an empfiehlt

E. Schmidt,

Breslauerstraße 13.

Das

Schankgeschäft

Krämerstr. 23/24 ist sof. zu vergeben.

Große Gerberstraße Nr. 17 im Hinterhause II. Etage ist eine Wohnung und zwar 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Zu erfragen bei

Manasse Werner.

Vollständiger Ausverkauf

von

Bäumen u. Sträuchern.

Es sind noch vorräthig:

3000 St. Ahorn 1½", 1", ¾" stark zu 7½, 5 und 3 Sgr. pro Stück,
60 St. Pappeln 1½", 1" stark à 5 Sgr.,
100 St. Birnen 1", ¾" stark à 7½ u. 5 Sgr. pro Stück.
200 St. Äpfel 1", ¾" stark à 5 und 4 Sgr.,
300 St. Tannenbäume 4 — 5' hoch à 2 — 5 Sgr.,
200 Akazien 2½", 2", 1½", 1" stark à 15, 10, 7½ und 5 Sgr. pr. Stück,
250 St. Weißbuchen 1½", 1" stark zu 7½ und 5 Sgr. pro Stück,
150 St. Eichen 6 —10' hoch à 10 u, 5 Sgr., div. Ziersträucher 1½ Sgr. pro Stück.

Bartholdshof bei Posen.

Ww. D. Barthold.

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein Rittergut Fabianowo, 1450 Morgen groß inkl 45 Morgen dreischürige Wiesen, zu verkaufen. Die Chaussee durchschneidet das Gut und liegt 1/2 Meile von den neu projektirten Bahnen. Näh. auf portofreie Anfrage daselbst.

Fabianowo p. Dobrzyca, d. 8 März 1873

M. Diekmann.

Ein verheiratheter deutscher Wirthschaftsbeamter, der polnischen Sprache mächtig, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, mit allen Branchen der Landwirthschaft vertraut, seit zwölf Jahren größere Güter selbstständig mit bestem Erfolg bewirthschaftet, sucht zum 1. Juli dieses Jahres, da er wegen Verkauf der Güter seine jetzige Stellung aufgiebt als Administrator oder selbstständiger Inspektor auf ein oder mehrere Güter anderweitige Stellung.

Adresse O. P. poste restante Gnesen.

Ein erfahrener deutscher verh. Landwirth der poln. Sprache mächt., über dessen Tüchtigkeit und Verlaßbarkeit seine Zeugnisse durchweg empfehlend sprechen, wünscht Johanni s. Stellung mit einer wo mögl. selbst. umzutauschen. Gefl. Offerten bef. d. Exped. d. Pos. Ztg. unter A. S. 45.

Ein Diener,

evangelisch, unverheirathet, wird in Radojewo zum 1. April gesucht.

v. Treskow.

Zur Uebernahme eines Fabrikgeschäfts wird umzugshalber ein tüchtiger **Kaufmann** gesucht mit Einlage von 500 Thaler. post. rest S. R. 100 **Posen.**

Bergstr. 15 I. Etage ist ein Zimmer vom 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 16 A., 3 Tr. rechts, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Drei oder sechs helle, luftige Schulräume werden von uns für den 1 April oder 1. Mai cr. gesucht. Anerbietungen wolle man bei dem Mitgliede des Kuratoriums unserer Gemeinde-Religionsschule Herrn **Dr. A. Rahmer**, Friedrichsstr. 31, abgeben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Posen.

Einem jun. Manne der das

Brennereifach

erlernen will kann eine Stelle nachgewiesen werden durch

Louis Streisand,

Buch- u. Schreibmaterialien Handlung, Buchdruckerei, **Grätz.**

Geübte Näherinnen finden **dauernde** Beschäftigung bei ***E. Lisiecka,*** Friedrichsstr. 33 a.

Ein Commis im Spicerei Waaren-Handlung bewanderter, der deutschen polnischen russischen Correspondence mächtig, mit dem Getreide-Geschäft vertraut der 200 Thlr. Caution stellen kann, sucht sofort oder per 1. April Stellung Näheres unter der Chif. R. R in der Exped. d. Ztg.

Ein in der Provinzialstadt belegener

Bierkeller

mit lebhaftem Verkehr steht vom 1. Mai d. J. ab zur Vermiethung frei. Näheres durch die Exped. dieser Ztg.

Ein Bureaugehilfe

findet Stellung bei dem Königl. Polizei-Distrikts-Kommissar **Kollmann Schneidemühl.** Honorar bis 8 Thlr monatlich, neben Beköstigung 2c.

Einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen unverheiratheten Wirthschaftsbeamten, der seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. April das Dom. Gnuszyn bei Kikowo. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Einen **Ziegelmeister** gut empfohlen sucht

Dom. Wronczyn,

p. Pudewitz.

Die

Expedientenstelle

in unserem Geschäft ist besetzt

Gebr. Andersch.

Ein tüchtiger praktischer

Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April cr. Stellung in einem Engros-Geschäfte. Adressen sub. A H abzugeben in der Exp. d. Pos. Ztg.

☞ Ein ev. Hauslehrer,

in d. alten und einigen neuen Sprachen u. d. f. r. Gymn. Wiss. bewand., im Unterrichten geübt, nicht mu s., **sucht Stellung** zum 1 April. Frank. Off ***sub M. P. 373*** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** Ring 29.

Ein verheir. deutscher, polnisch sprechender gebildeter

Wirthschafts-Inspektor,

welcher 24 Jahr Landwirth, noch aktiv und größere Güter selbstständig bewirthschaftet, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli c wo möglich dauerndes Domizil mit gutem Einkommen.

Gefl. Off ***G. R. 100*** Pleschen poste rest.

Ein Brennmeister,

welcher Brennereien mit Dampfbetrieb zur Zufriedenheit verwaltet hat und sich über gelieferte gute Ausbeute ausweisen kann, findet vom 1. Juli ab ein dauerndes Unterkommen in einer Brennerei, in der jährlich 40,000 Scheffel Kartoffeln verarbeitet werden. Meldungen sind an das Dominium **Nitsche** bei Schmiegel zu richten.

Sämmtliche Nähmaschinen-Arbeiten werden sauber und prompt ausgeführt bei ***M. Szymańska,*** Breslauer- u. Ziegenstraßen-Ecke Nr. 2.

Ich empfehle mich den Herrschaften, daß ich Wäsche, die saub. gew. u. gepl. wird, annehme. Bäckerstr. 3 4 Tr. links.

Ein Metteur per 1. Juni,

(Gehalt 11 Thlr. wöchentlich), **1 Corrector per 1. Juni** (Gehalt 9 Thlr. wöchentlich), beide für eine große, täglich zweimal erscheinende, politische Zeitung; ferner **1 Maschinenmeister per sofort** (8 Thlr. wöchentl.) **1 Accidenzsetzer per sofort** (8 Thlr wöchentlich), sowie mehrere Werk- und Zeitungssetzer, sämmtlich Nichtverbandsmitglieder finden dauernde Condition. Offerten, womöglich mit Zeugniß-Abschriften sub Chiffre Q. S 468 erbeten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Die dem Former **Appelt** und den übrigen Arbeitern angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück

F. Eichler.

---

10 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter angeben kann, der in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fast sämmtliche Scheiben des Circus eingeworfen hat.

Stüber,

Stimmermeister.

Erlaß!

Gekaufte Affen, Angebundene Kälber, Gemeine Hauskater

bis Faschin 1874 reserviren

Prinz Carneval.

Männer-Turn-Verein.

Generalversammlung

am Dienstag, den 11. März

Abends 7½ Uhr,

bei Schwersenz (im kleinen Saale).

Tagesordnung:

1) Statuten-Berathung.
2) Neuwahl des Vorstandes und der Revisions-Kommission.

M. 12. III. A. 6½, M.C. u. Bf.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr,

Vortrag des Herrn Dr. **Brieger:**

Ueber Martin Opitz und seine Zeitgenossen.

Billets hierzu für Herren und Damen verabfolgt unser Kassirer Herr W. Brandt, gegen Vorzeigung der Mitgliedtkarte.

Der Vorstand.

Florentiner Quartett-Soiréen

Mittwoch, den 12. März, Freitag, den 14. März,

Abends 7½ Uhr,

im Bazar-Saale.

Billets zu ***nummerirten Sitzen a 1 Thlr., Stehplätzen à 20 Sgr,*** zu haben bei

Ed Bote & G. Bock

Vorlesung

zum Besten d. Diakonissen-Hauses

in der Aula der Realschule.

Dienstag, den 11. März,

Abends 6 Uhr.

Herr Consistorialrath **Reichard:**

„Herzogin Helena von Orleans"

(Schluß.)

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren **Heine** am Markt, **Rehfeld** am Wilhelmsplatz und Abends am Eingang der Aula zu haben.

Mit dieser Vorlesung **schließt** der Cyklus.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobg. meiner jüngsten Tochter **Adelheid** mit dem Kaufmann Hrn. **Julius Löwenthal** aus Wurzen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Wwe. **D. Kuttner.**

Adelheid Kuttner,
Julius Löwenthal,
Verlobte.

Neutomischel. Wurzen.

Die heute früh erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Alma**, geb. **Mahnkopf** von einem kräftigen und gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Berlin, den 8. März 1873.

Carl Krafft,

Lieutenant der Landwehr.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem kgl. Lieutenant im Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10, Herrn **Richard Paech,** zeigen wir an.

Schwarse b. Züllichau, 2. März 1873.

Karl Fuss und ***Frau.***

Meine Verlobung mit Frl. **Elise Fuß**, dritten Tochter des Hrn. Rittergutsbesitzer **Fuß** auf **Schwarse**, zeige ich hiermit an.

Heinersdorff, den 2. März 1873.

Richard Paech,

Lieut. i. Pos Ulanen-Regt. Nr. 10.

Den heute den 9. März früh 1½ Uhr nach längerem schwerem Leiden erfolgten sanften Tod unseres guten Vaters des Königl. Oberstaatsanwalts Herrn

Rudolf Voigt

zeigen wir in tiefer Betrübniß an.

Charlotte Voigt.
Posen.
Gustav Schlunck
Oschersleben.

Ein gebild. anspruchlos. Mädchen mosaisch sucht Stellung zu Stütze der Hausfrau oder alleinigen Führung der Wirthschaft. Näheres post. restante Posen N N. 333.

Heute Morgen verschied hierselbst nach mehrwöchentlichem Leiden der Königliche Ober-Staatsanwalt, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Herr **Rudolph Voigt.** Durch strengen Gerechtigkeitssinn und hohe Milde ausgezeichnet, war er uns ein edles Vorbild, dessen Erinnerung in uns nicht erlöschen wird.

Posen, den 9. März 1873.

Die Staats-Anwälte und Staats-Anwalts-Gehülfen in Bezirke des Appellations-Gerichts zu Posen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. März, zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Bernhard Raehler: Tannhäuser, oder: Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Das Musikchor ist bedeutend verstärkt).

Donnerstag, den 13. März, zum Benefiz für Fräul. Juniger: **Gute Nacht Hänschen.** Lustspiel in 5 Akten v. Arthur Müller.

In Vorbereitung: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Ferdinand Raimund. (Benefiz für Herrn Kubale.) — **Die Loreley.** (Benefiz für Herrn Francke)

Loreley — Frau Borchert.
Jochen — Herr Gromme.

Isabella Orsini. (Neu. Benefiz für Herrn Wehn)

Saison-Theater.

Montag, den 10. März Extra Vorstellung: **Feenhände.** Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Goßmann. Das Theater ist gut geheizt. Tag- und Abendkasse: 7½ Sgr. 2. Rang. 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.

Volksgarten-Theater.

Heute Montag: Extra-Vorstellung (Ohne Tabaksrauch.)

Zum Benefiz für Herrn **Emil Czaschke.** Zum ersten Male:

Der Lumpensammler v. Paris.

Volksstück in 4 Abtheilungen und einem Vorspiel.

Die **Wahrsagerin** ist nur noch bis Sonnabend den 15. d. Mts im Schwarzen Adler Gr. Gerberstr. 8/9, v. 2 Tr., Zimmer Nr. 15.

Morgen den 11. März

Eisbeine

bei ***L. Grzybowski,*** Breslauerstr. 10.

Theater in Gnesen.

Zum Besten der Nothleidenden an der Ostseeküste findet von Mitgliedern der Ressourcengesellschaft

Sonntag den 16. d. M.

im Saale des Hotel de l'Europe eine öffentliche Theateraufführung statt. Anfang 7 Uhr. — Alles Uebrige besagen die Theaterzettel.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 6. März. Goldagio 15⅛. 5/20 Bonds 1885. 116⅛.

Berlin, 10. März. (Anfangs-Kurse.) **Weizen** behpt., per April-Mai 85½. Sept.-Okt. 78¾ — **Roggen** matter loko 55½, April-Mai 55⅜, Mai-Juni 55⅜, Sept.-Okt. 53⅞ — **Rüböl** matt, loko 22⅞ April-Mai 22⅞, Mai Juni 21⅞. — **Spiritus** matt per April-Mai 18 16 Juni-Juli 18 26, August-Sept. 19. 5. — **Hafer** still, per April-Mai 44⅞ — **Petroleum** 12⅞. — Galizier Eisenb. 104⅞, Staatsbahn 204⅞ Lombarden 113⅞, Italiener 64⅞, Amerik. 96⅞, Oester. Kreditaktien 208⅞, Türken 53.
Fondsstimmung: fest. — **Wetter:** Pracht.

Börse zu Posen
am 10. März 1873.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95 G., do. 4% neue do. 91⅞ bz., do Rentenbr. 94⅞ G., do Provinz.-Bankaktien 112 B, do 5proz Provinz.-Obligat. 100⅞ bz., do. 5% Kreis-Obligationen 100⅞ G., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. 100⅞ G., do. 4½% Kreis-Oblig 92⅞ G, do 4% Stadtobl II. Em. 90⅞ B., do. 5% Stadt-Oblig. 100⅞ bz, preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 91½ G., preuß. 4proz. Staatsanl. 96⅞ B, 4½-proz. freiw do. 104⅞ G, do. 3½proz Präm.-Anl 127⅞ bz, Nordd. Bundesanl. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stamm Aktien 59⅞ bz., russische Banknoten 82⅞ bz. ausländische do. 93⅞ G., Tellus-Aktien (Buinski, Chlapowski, Plater & Co.) 112 G., Ostd Bank 10⅞ bz., Ostd. Produkt.-Bank 87 G., Provz.-Wechs.- u. Diskt.-Bank 99 bz. u. G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 93 B., poln. 4proz. Liquidationsbriefe 66 B.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 10. März. **Tendenz:** —

Deutsche Fonds

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93	B
dito 4proz. Pfandbr.	91½	G
dito 4proz. Rentenbr.	94½	G
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	92	B
dito 4proz. Stadtoblg.	88½	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	—	—
Preuß. 4½proz. Konsols	—	—
dito 4proz. Anleihe	96½	B
dito 3½proz. Staatssch.	91½	G
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	—	—

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96⅞	B
dito dito 1885 Bonds	—	—
Oesterr. Papier-Rente	—	—
dito Silberrente	68½	G
dito Loose von 1860	97½	G
Italienische Rente	64½	G
Russisch-engl. 1870er Anl.	—	—
dito dito 1871er Anl.	—	—
Russ. Bodenkredit-Pfdbr.	91	B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	—	—
Türk. 1865 5proz. Anl.	53	G
dito 1869 6proz. Anl.	64½	B
Türkische Loose	175	
Russische Noten	82½	G
Oesterreichische Noten	—	—

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	162	G
dito Bank	—	—
dito Produkten-Handbk.	—	—
dito Wechsler-Bank	69⅞	B
Breslauer Diskontobank	123	G
Berliner Disk.-Kommd.	—	—
Central-Genoss.-Bank	138½	G
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	—	—
Centralb. f. Ind. u. Hand	—	—
Kwilecki, Bank f. Ldw.	94	B
Meininger Kreditbank	153	G
Oesterr. Kredit	208⅞	bz
Ostdeutsche Bank	101½	B
Ostd. Produktenbank	—	—
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	—	—
Pos. Provinzial-Bank	112½	G
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	165	B
Tellus-Aktien	—	—
Preuß. Kredit	—	—
dito Bodenkredit	182	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Berlin-Görlitzer St.-A.	115½	G
Böhmische Westbahn	—	—
Brest-Grajewo	—	—
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	92½	G
Köln-Mindener	—	—
Galizier (Carl-Ludwb.)	—	—
Halle-Sorau-Guben	64½	G
dito Stammprior.	—	—
Hannover-Altenbecken	—	—
Kronprinz-Rudolphsb.	—	—
Lüttich-Limburg	23⅞	B
Märkisch-Pos. St.-Akt.	5⅞	G
dito Stamm-Prior.	82⅞	G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	—	—
Oestr.-Franz. Staatsb.	204½-⅞	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	
ultimo	114	bz
Ostpreuß. Südbahn	—	
Rechte Oderuferbahn	—	—
Reichenberg-Pardubitz	—	—
Rhein-Nahe	46½	G
Schweizer Union	28½	G
dito Westbahn	57½	G
Stargard-Posen	—	—
Rumänische	45½-⅞	bz
Berlin-Dresden Stamm	—	—

Industrie-Aktien.

Marienhütte	138	G
Redenhütte	—	—
Berl. Holzkomptoir	117½	G
Berl. Viehhof	—	—
Hoffmann Waggonfabr.	—	—
Lauchhammer	116	G
Pos. Bierbrauerei	100	G
Laurahütte	—	—

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 53⅞. pr. März 53⅞, März-April —, Frühjahr 54, April-Mai 54, Mai-Juni 54½, Juni-Juli 54½.

Spiritus (mit Faß) (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 17⅞. Gekündigt 5000 Liter. pr. März 17⅛, April 17⅛, Mai 18, Juni 18½, Juli 18½, August 18⅞.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** trübe. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matt. Kündigungspreis 53⅞. pr. März 53⅞ G., Frühjahr 54 bz. u G., April-Mai do. Mai-Juni 54½ bz. u. G. Juni-Juli 54½ bz. u. G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) still Kündigungspreis 17⅛. per März 17½ G., April 17⅛ bz. u. G., April-Mai 17⅞ bz. u. G., Mai 18 B., Juni 18½ bz. u. G., Juli 18½ bz u. B., August 18⅞ B.

Posener Marktbericht vom 10. März 1873.

			Preis.								
			Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
			Th.	Sgr	Pf	Th.	Sgr	Pf	Th.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42	Kilogr.	3	16	3	3	13	9	3	8	9
„ mittel	„	„	3	4	—	3	2	6	3	—	—
„ ordinär	„	„	2	28	9	2	27	6	2	25	—
Roggen, fein	40	„	2	6	—	2	5	—	2	4	6
„ mittel	„	„	2	4	—	2	2	6	2	3	—
„ ordinär	„	„	2	2	6	2	2	—	2	1	3
Große Gerste	37	„	1	27	6	1	22	6	1	20	—
Kleine „	„	„	1	26	3	1	22	6	1	20	—
Hafer	25	„	1	7	6	1	4	—	1	2	—
Kocherbsen	45	„	2	2	6	2	1	6	2	—	—
Futtererbsen	„	„	1	27	6	1	26	3	1	25	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Posener Privat-Marktbericht vom 10. März 1873.

Weizen: matt.	p. 1050 Kil.	feiner	90—92 Thlr.
		mittel	82—85 „
		ordinär und defekt	65—75 „
Roggen: still.	p. 1000	feiner	56—57 „
		mittel	52½—54 „
		ordinär	51—52 „
Gerste: fest.	p. 925	feine	46—48 „
		mittel und ordinär	42—45 „
Leinsaamen: beachtet	p. 925		
Hafer: fest.	p. 625	feiner	28—30 „
		mittel und defekt	25—26 „
Erbsen: beachtet.	p. 1125	Koch-	52—53 „
		Futter-	46—47 „
Oelsaaten: ohne Angebot.	p. 1000	Raps	93—98 „
		Rübsen	95—97 „
Wicken:	p. 1125		42—44 „
Klee:	p. 50	roth	14—17 „
		weiß	16—19 „
Buchweizen:	p. 875		46—48 „
Lupinen: flau.		blaue	32—37½ „
		gelbe	25—30 „

feine Waare über Notiz.

⚖ **Berlin,** 8. März. [Wöchentlicher Börsen-Bericht.] Auch in dieser Woche waren die Geldverhältnisse maßgebend für die Haltung der Börse. Bereits in unserem vorigen Bericht hatten wir der großen Zahlungen, die in dieser Woche für Rechnung der französischen Regierung an die Deutsche Reichsregierung zu leisten wären; wenn diese Beträge nun auch gerade nicht sämmtliche disponibeln Mittel beanspruchten und so also direkt die Geldknappheit hervorriefen, so thaten sie doch dies indirekt, indem sie den Diskonteuren willkommene Veranlassung boten mit ihren Geldbeständen zurückzuhalten, um einen höheren Zinssatz bewilligt zu erhalten. Im Allgemeinen hoffte man allerdings die mit jenen Zahlungen verbundenen Transaktionen würden ebenso wenig Bedeutung für unseren Geldmarkt gewinnen als zu Anfang des Februar. Ein Moment wurde dabei übersehen? Der Januar hatte vielfach zu Abwicklungen von Verpflichtungen geführt; der Februar schloß mit den höchsten Summen schwebender Engagements. Ueber 96 Mill. Thaler Effekten waren zur Lieferung gekommen; der größte Theil der überhaupt gemachten Ultimogeschäften ist ebenfalls auf März übertragen. Wir sind also in den neuen Monat mit großen Verbindlichkeiten hineingetreten, welche selbst große Geldansprüche repräsentirten und die Befriedigung anderweiter Forderungen erschwerten. Unter solchen Umständen ist es selbst noch für die Spannkraft unserer Börse ein unzweifelhafter Beweis, wenn sie während der ganzen Woche ihre Festigkeit behauptete und trotz der zunehmenden Steifigkeit des Geldstandes den Glauben an die baldigst zurückkehrende Geldabundanz nicht aufgab. So war denn auf keinem Gebiete der Börsenthätigkeit ein dringendes Angebot bemerkbar, wenn sich auch die Umsätze in den allerengsten Grenzen hielten; je mehr sich die angeregten Verhältnisse zuspitzten, um so mehr nahm der Geschäftsverkehr ab und am Donnerstag wollte es wirklich den Anschein gewinnen als ob die Widerstandsfähigkeit der Börse erschöpft sei. Durch die Geschäftslosigkeit war der Platz einer Stimmung geöffnet die an Mattigkeit grenzte, und die, erst nur die Spekulationswerthe umfassend, dann sich über Fonds, Renten und Eisenbahnen ausbreitend, nun auch auf Bank- und Industriepapiere sich erstreckte. Aber schon die zweite Börsenhälfte am Donnerstag brachte eine Besserung. Die Zahlungen waren schlank geleistet und die Geldinhaber gaben ihre reservirte Stellung auf. Geld war wieder leichter zu haben; mit dem Fortfall des Grundes zur voraufgegangenen Mattheit verschwand auch diese und der Schluß der Woche war wieder vollständig fest. Die Besserung der Geldverhältnisse nahm ihren weiteren Fortgang die Diskontsätze haben zwar noch keinen belangreichen Rückgang aufzuweisen da die Nachfrage nach Geld anhält; Geld ist aber wenigstens leichter und ohne große Schwierigkeiten zu erhalten. Nach wie vor läßt jedoch der Geschäftsverkehr jede Regsamkeit vermissen, nur Bankaktien und Industriepapiere waren meist belebt. Ganz besonders war das Interesse auf Diskonto- und Kommanditantheile konzentrirt, die nicht nur in ganz kolossalen Summen gehandelt wurden, sondern deren Kurs auch in Sprüngen höher ging. Die Spekulations erthe hielten sich sehr still und gelangte hierfür eine bestimmt ausgesprochene Tendenz kaum zum Ausdruck. Von Diskont Kommandit Antheilen hatte sich das Interesse auch Oesterr. Kreditaktien zugewendet; natürlich konnten diese lange nicht mit solchem Elan vorgehen, wie unser einheimisches Papier. Die Superdividende der Kreditanstalt ist auf 22 Fl per Aktie festgesetzt. Das Erträgniß der Kreditaktie ist also unter Hinzurechnung der am 1 Januar gezahlten 8 Fl. = 30 Fl. Man hatte hier zwar auf ein geringeres Ergebniß gerechnet, war aber auch keineswegs durch den Mehrbetrag sehr überrascht; die bereits erwähnte Geschäftsstille ließ auch dies Ereigniß ziemlich unbeachtet vorübergehen. Staatsbahnaktien, l'enfant terrible, haben schon wieder eine recht respektable Mehreinnahme von ca. 64,000 Fl. in der jüngsten Woche erzielt; noch kann unsere Spekulation durch dieselbe jedoch nicht erwärmt werden und hofft auf baldige Besserung der Ertragsverhältnisse. In inländischen Eisenbahnen herrschte die ausgeprägteste Geschäftsstille, die selbst auch die kleinen Bahnen, in denen sonst noch meist einiges Geschäft gewesen war, umfaßte. Papiere für Geldanlage fanden in Folge des sehr beschränkten Geldstandes auch wenig Beachtung. Unter den Bankaktien dominirten Diskonto-Gesellschaft und einige andere Industriepapiere ziemlich rege und recht fest.

Produkten-Börse.

Stettin, 8. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 3° R. Barometer 28 1. Wind: SO. — **Weizen** Frühjahr unverändert, spätere Terme fester, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 50—65 Rt., besserer 66—76 Rt. feiner bis 83 Rt., März 83 Rt. nom., Frühjahr 83½ 82⅞, 83 bz., Mai-Juni 82½ ⅞ ½ bz., Juni-Juli 82⅞ ½ bz, Juli-Aug. 82½ ⅞, ½ bz. Aug.-Sept. 82 bz. Sept Okt. 77⅞ 78 bz. — **Roggen** unverändert p. 2000 Pfd loko 50—54 Rt. feiner 55½ Rt., pr März 54 nom, Frühjahr 54 bz., Mai-Juni 53⅞ bz., Juni-Juli 53½, ⅞ bz, Juli-August 53½ B, Sept.-Okt. 52⅞ ⅞ bz. — **Gerste** stille, p. 2000 Pfd. loko 50—58 Rt, Frühjahr schles. 56½ B. — **Hafer** unverändert, p. 2000 Pfd. loko 38—45 Rt., Frühjahr 44½ B. u. G. — **Erbsen** matt, p. 2000 Pfd. loko 42—47 Rt, Frühjahr 47 B. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 97½ ⅞ bz — **Heutiger Landmarkt:** Weizen 68—84 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 48—52 Rt. Hafer 28—32 Rt., Erbsen 46—56 Rt., Heu 22½—27½ Sgr. Stroh 7—9 Rt., Kartoffeln 15—19 Rt. pr. Wspl — **Rüböl** stille, p. 200 Pfd loko 23 Rt. B., pr. März 22½ B, April-Mai 22½ B. Sept.-Okt. 22⅞ B u. G — **Spiritus** wenig verändert, p. 100 Liter a 100% loko ohne Faß 17⅞ ⅞ Rt. bz., pr. Frühjahr 17 11/12 ⅞ ⅞ bz., Mai-Juni 18½ bz., ½ bz. u. G, Juni-Juli 18 13/24 ½ bz u. G, Juli-August 18⅞ bz., August Sept. 18⅞ G, Sept Okt. 18½ nom — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreis** für Kündigungen: Rüböl 22½ Rt. — **Petroleum** unverändert, loko 6½ Rt. bz., 6½ Rt. B, Regulirungspreis 6½ Rt., pr. März 6 1/12 B., Sept.-Okt. 6⅞ bz. u. B., Okt.-Nov. 5 23/24—6 bz. u. B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau. [Amtlicher Produkten-Preisbericht vom 7. März.] Offiziell gekündigt 10,000 Liter Spiritus.

Kleesaat, rothe, flau, ordinär 10½ 11½, mittle 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—16½ Rt. — **Kleesaat** weiße ruhig ordinär 10—12 mittel 13—15, fein 16—18, hochfein 19—20½ Rt. — **Roggen** (p. 1000 Kilo) pr März 56⅞ B., April-Mai 56⅞ bz., Mai-Juni 56 bz., Juni-Juli 55⅞ B., Sept.-Okt. 52 B. — **Weizen** per 1000 Kilo per März 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per März 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per März 42½ G., April-Mai 43½ B. — **Raps** per 1000 Kilo per März 18 B., Sept.-Okt. 93 B, 96 G — **Rübsen** pr. Sept.-Okt. 95 B., 93 G. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko 22½ B., pr. März 22½ B, neue Usance 22⅞ B. April-Mai 22 1/12 bz. neue Usance 22⅞ B. Mai-Juni 23 B., Sept-Okt 22⅞ B. — **Spiritus** fest pr 100 Liter loko 17⅞ B, ½ G., per März 17⅞ G. April-Mai 18 bz. u. B., Mai-Juni 18½ B., Juni Juli 18½ B. — **Zink** gestern Nach der Börse Kramsta Marken 8½ Rt. bz., heute schlesischer Verein 8½ Godulla-Marken 8 Rt. 11 Sgr., letztere auf späte Lieferung 8 1/12 Rt. und W H. auf Lieferung 8 1/12 Rt. bz., Markt sehr fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 7. März (Landmarkt.)

		In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.								
		feine			mittle			ord. Waare.		
Festsetzungen der städtischen Markt-Deput.	Weizen w.	8	24	—	8	2	—	6	20	—
	do. g.	8	8	—	7	24	—	6	18	—
	Roggen	6	—	—	5	24	—	5	11	—
	Gerste	5	12	—	5	6	—	4	24	—
	Hafer neu	4	13	—	4	7	—	4	5	—
	Erbsen	5	10	—	4	25	—	4	15	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Das fällige „Bresl. Hdlsbl“ ist nicht eingetroffen.

Bromberg, 8. März. Wetter: schön. Morgens 2° +, Mittags 3° +. — **Weizen:** 125—128pfd. 78—80 Thlr., 129—131pfd. 81—83 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 118—120pfd. 50—51 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Erbsen** nach Qual. 42—43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 17½ Thlr. pr. 100 Liter à 100%. (Bromb. Ztg.)

Neueste Depeschen.

Madrid, 10. März. Infolge irrthümlicher Gerüchte, daß das jetzige Ministerium gestürzt sei, fanden in Barcelona Kundgebungen für föderative Republik statt; bedeutendere Ruhestörungen sind nicht erfolgt. Volksversammlungen beschlossen die gesetzlichen Schranken innezuhalten und die Entscheidungen der Constituante abzuwarten.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen,